

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2016

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Hessen im Jahr 2014

Peter Schaade

ISSN 1861-3578

IAB Hessen

in der Regionaldirektion

Hessen

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Hessen im Jahr 2014

Peter Schaade (IAB Hessen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Ausbildungssituation in Hessen	12
2.1 Zahl der Neuabschlüsse weiter rückläufig	12
2.2 Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement und im Einzelhandel am häufigsten gewählte Ausbildungsberufe	15
2.3 Auszubildende verfügen überwiegend über Realschulabschluss	16
2.4 Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge unter Vorjahresniveau	18
2.5 Lösungsquote niedriger als im Vorjahr	18
2.6 Geringeres Lösungsrisiko bei Auszubildenden mit höheren Schulabschlüssen	23
2.7 Überdurchschnittlich hohe Lösungsquote im Handwerk	25
2.8 Beliebte Ausbildungsberufe mit hohen Lösungsquoten	27
2.9 Vorzeitige Lösungen in den meisten Kammerbezirken rückläufig	30
2.10 Lösungsquoten nach Kreisen variieren stark	31
2.11 Nahezu drei Fünftel der Lösungen im ersten Ausbildungsjahr	33
2.12 Selten Nachbesetzung durch die Betriebe	35
3 Ursachen und Gründe für vorzeitige Vertragslösungen	36
4 Fazit	39
Literatur	42
Anhang	45

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Hessen von 2002 bis 2014	14
Abbildung 2:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Hessen im Jahr 2014	16
Abbildung 3:	Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell	19
Abbildung 4:	Entwicklung der Lösungsquoten in Hessen, Westdeutschland sowie Deutschland 2002 bis 2014 (in Prozent)	20
Abbildung 5:	Lösungsquoten nach Bundesländern 2014 (in Prozent)	21
Abbildung 6:	Lösungsquoten nach dem Alter und Geschlecht der Auszubildenden in Hessen 2014 (in Prozent)	25
Abbildung 7:	Lösungsquoten nach Ausbildungsbereichen in Hessen 2014 (in Prozent)	26
Abbildung 8:	Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen (ohne § 66 BBiG / § 42m HwO) in Hessen 2014 (in Prozent) (nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen in 2014)	28
Abbildung 9:	Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Hessen 2002 bis 2014 (in Prozent)	34
Abbildung 10:	Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden in Sachsen-Anhalt und Thüringen (in Prozent)	37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen in Hessen im Jahr 2014	15
Tabelle 2:	Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Hessen 2007 bis 2014	17
Tabelle 3:	Lösungsquoten nach Geschlecht und Schulabschluss in Hessen 2014 (in Prozent)	24
Tabelle 4:	Lösungsquoten nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen in Hessen 2014 (in Prozent)	26
Tabelle 5:	Lösungsquoten nach Berufen (ohne § 66 BBiG / § 42m HwO) und Geschlecht in Hessen 2014 (in Prozent) (nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen in 2014)	29
Tabelle 6:	Auszubildende, Neuverträge und vorzeitige Vertragslösungen nach Kammerbezirken bzw. zuständigen Bereichen in Hessen 2014	30
Tabelle 7:	Lösungsquoten in ausgewählten Kammern bzw. zuständigen Bereichen in Hessen 2013 und 2014 (in Prozent)	31
Tabelle 8:	Lösungsquoten nach Kreisen und Geschlecht in Hessen (in Prozent)	32
Tabelle 9:	Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss in Hessen 2014 - einfache Lösungsquoten (in Prozent)	35

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2013 (in Prozent)	22
----------	---	----

Anhangsverzeichnis

Abbildung A 1:	Entwicklung der Zahl der weiblichen Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Hessen von 2002 bis 2014	45
Abbildung A 2:	Entwicklung der Zahl der männlichen Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Hessen von 2002 bis 2014	45
Abbildung A 3:	Entwicklung der Lösungsquoten in Hessen insgesamt, männlich sowie weiblich 2010 bis 2014 (in Prozent)	47
Abbildung A 4:	Lösungsquoten nach Kreisen in den Regierungsbezirken Hessens 2014 (in Prozent)	47
Abbildung A 5:	Vertragslösungen in der Probezeit (maximal 4 Monate) in Hessen 2002 bis 2014 (in Prozent)	48
Tabelle A 1:	Schulische Vorbildung der weiblichen Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Hessen 2007 bis 2014	46
Tabelle A 2:	Schulische Vorbildung der männlichen Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Hessen 2007 bis 2014	46

Zusammenfassung

Mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag in Hessen wird vor Ablauf der regulären Ausbildungszeit beendet. Die meisten Vertragslösungen erfolgen zu Beginn der Ausbildung. Die Lösungsquoten unterscheiden sich erheblich zwischen den verschiedenen Ausbildungsberufen. Auch regional sind die Unterschiede beträchtlich.

Gleichwohl bedeutet nicht jede vorzeitige Vertragslösung einen Abbruch der beruflichen Bildungsanstrengungen. So kann die Fortsetzung der Ausbildung in einem anderen Beruf oder Betrieb bzw. die Aufnahme eines Bildungsganges außerhalb des dualen Systems erfolgen. Angesichts der demografischen Veränderungen und dem daraus resultierenden Bedarf an Fachkräften einerseits, sowie den Schwierigkeiten junger Menschen beim Berufseinstieg und den nicht unerheblichen betrieblichen Kosten vorzeitig beendeter Ausbildungsverhältnisse andererseits, gilt es, dennoch die Anzahl vorzeitiger Vertragslösungen weiter zu senken.

Keywords:

Lösungsquote, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, vorzeitige Vertragslösungen

Ich bedanke mich bei Uwe Sujata für die wertvollen Kommentare sowie Annette Röhrig für die umfangreichen Arbeiten rund um die Gestaltung der Veröffentlichung. Außerdem gilt mein Dank den Kolleginnen Ingrid Dietrich und Birgit Fritzsche für die grundlegenden Vorarbeiten zu diesem Thema sowie Frau Rotraud Kellers (Statistisches Bundesamt) und Frau Lydia Lohmüller (Bundesinstitut für Berufsbildung) für die statistischen Sonderauswertungen.

1 Einleitung

In Hessen wurden im Jahr 2014 weniger Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung neu abgeschlossen als im Vorjahr. Ebenfalls verringerte sich in diesem Zeitraum die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge. Dieser Rückgang fiel prozentual stärker als bei der Zahl der Neuabschlüsse. Dies führte zum Sinken der Quote der vorzeitigen Lösungen im Jahr 2014.

Die Frage der vorzeitigen Vertragslösungen ist seit den 1980er Jahren ein wichtiges bildungspolitisches Thema (Uhly 2015: 6; Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 106; Boockmann u. a. 2014). Mit Blick auf die Betriebe wird in diesem Zusammenhang der zukünftige Fachkräftebedarf und hinsichtlich der nachwachsenden Generation die Existenzsicherung und gesellschaftliche Teilhabe diskutiert.

Zunächst ist die begriffliche Unterscheidung zwischen „vorzeitiger Vertragslösung“ und „Ausbildungsabbruch“ notwendig. Beide Begriffe werden häufig synonym und deckungsgleich verwendet, obwohl sie unterschiedliche Sachverhalte bezeichnen. Eine vorzeitige Vertragslösung kann einen Ausbildungsabbruch nach sich ziehen, muss es aber nicht. Die Fortsetzung der Ausbildung in einem anderen Beruf oder Betrieb, oder die Aufnahme eines Bildungsganges außerhalb des dualen Systems ist anders zu bewerten, als die komplette Einstellung aller (formalen) Bildungsanstrengungen. Im Hochschulbereich spricht man üblicherweise nur dann von einem Studienabbruch, wenn die Hochschule endgültig verlassen wird, ein Wechsel des Studienfachs zählt nicht dazu (Uhly 2015: 16). Vorzeitige Vertragslösungen sind Ausdruck der vielfältigen Mobilität im dualen System, „echte“ Ausbildungsabbrüche stehen eher mit sozialen Problemlagen in Verbindung. Dabei können die Wirkungen einer vorzeitigen Vertragslösung für den Auszubildenden¹ vielfältig sein. Althoff (1989) konnte in einer älteren Untersuchung zeigen, dass Personen mit einem Ausbildungsvertragswechsel, also einer vorzeitigen Vertragslösung, auf günstigere Erwerbsverläufe zurückblicken konnten, als Personen mit einem durchgehenden Ausbildungsverlauf. Problematisch war die Situation für diejenigen, die ihre Ausbildung tatsächlich endgültig beendet haben. Rückblickend lagen bei dieser Gruppe sehr ungünstige Erwerbsverläufe vor, gekennzeichnet durch eine niedrigere berufliche Position und ein geringeres Arbeitseinkommen. Die Folgen einer vorzeitigen Vertragslösung für den Betroffenen sind also ambivalent (Althoff 1989, zit. bei Uhly 2015: 18). Die Unterscheidung zwischen Ausbildungsabbrüchen und vorzeitigen Vertragslösungen ist auch aus methodischen Gründen wichtig: Während Aussagen zu Ausbildungsabbrüchen nur aus einer Lebensverlaufsperspektive getroffen werden können, die biografische Daten von Einzelpersonen erfordert, genügen für Aussagen zu vorzeitigen Vertragslösungen Daten über Ausbildungsverträge, wie sie für die Berufsbildungsstatistik umfangreich erhoben werden (vgl. Info-Kasten auf Seite 13 und Abbildung 3).

Empirische Studien zeigen, dass etwa die Hälfte der Auszubildenden im Anschluss an eine vorzeitige Vertragslösung nach kurzer Zeit eine neue Berufsausbildung beginnt. Nur ein ge-

¹ Im Text wird auch bei nicht geschlechtsneutralen Bezeichnungen (aus Vereinfachungsgründen) überwiegend die männliche Sprachform verwendet. Die weibliche Form ist dabei mit eingeschlossen.

ringer Anteil zieht sich komplett zurück und bleibt langfristig ohne Berufsausbildung oder Studium (Uhly 2015: 16 f., Boockmann u. a. 2014: 19 ff.). Der Anteil dieser Gruppe unter den Personen mit vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen wird auf sechs bis zehn Prozent geschätzt. Folgeprobleme einer vorzeitigen Vertragslösung zeigen sich aber nicht nur auf Seiten der Auszubildenden, auch viele Betriebe haben Schwierigkeiten die freiwerdenden Ausbildungsstellen neu zu besetzen (Uhly 2015: 17). Regional sind große Unterschiede in der Lösungsquote zu beobachten. Dabei ist kein einfaches Muster, etwa ein Nord-Süd- oder West-Ost-Gefälle, auszumachen. Die Ursachen für die regionalen Unterschiede bleiben letztlich unklar (Uhly 2015: 40).

Im Fokus der vorliegenden Studie steht das Lösungsgeschehen im dualen Ausbildungssystem in Hessen, das nach verschiedenen Merkmalen (Geschlecht, schulische Vorbildung, Alter, Ausbildungsbereich, Ausbildungsberuf, Ausbildungsjahr, Art der Förderung von Berufsausbildungsverhältnissen, regionale Gliederung nach Kammerbezirken und Kreisen) betrachtet wird. „Echte“ Ausbildungsabbrüche können mangels regionaler Daten zu Bildungsbiografien leider nicht untersucht werden. Gleichwohl ermöglicht die Analyse einen besseren Einblick in Umfang, Struktur und Entwicklung der vorzeitigen Vertragslösungen. Die Auswertung basiert, soweit nicht anders genannt, auf Daten der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamts (Erhebung zum 31.12., Statistisches Bundesamt 2015a) und des Bundesinstituts für Berufsbildung (Datensystem Auszubildende DAZUBI, Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a).

Noch ein aktueller Hinweis: In den letzten Monaten ist eine große Zahl junger Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. In der Öffentlichkeit wird eine breite Diskussion über Chancen und Herausforderungen dieses Ereignisses geführt. Sicherlich wird die Zuwanderung Auswirkungen auf das duale System der beruflichen Bildung und damit auf das Phänomen vorzeitiger Vertragslösungen entfalten. Art und Umfang dieses Einflusses können aber aktuell noch nicht eingeschätzt werden.

2 Ausbildungssituation in Hessen

2.1 Zahl der Neuabschlüsse weiter rückläufig

In den letzten drei Jahren nahm in Hessen die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge jährlich ab (vgl. Abbildung 1). 2014 wurden 37.041 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, das waren 696 oder 1,8 Prozent weniger als 2013.² Dieser Rückgang basiert auf verschiedenen Faktoren: einerseits auf rückläufige Schulentlassene und andererseits auf ansteigende Studierendenzahlen und damit einhergehend sinkende Bewerberzahlen für eine duale Berufsausbildung. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit ging in Hessen 2013/2014 gegenüber 2012/2013 sowohl die Zahl der gemeldeten Bewerber für Berufsausbildungsstellen (-0,6 %) als auch die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen (-0,2 %)

² Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr in den meisten Bundesländern zurück. Lediglich in Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen konnten Steigerungen verzeichnet werden. In Sachsen-Anhalt blieb die Anzahl unverändert. Die Veränderungsraten bewegten sich zwischen 2,1 Prozent in Sachsen und -3,9 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Die relativen Rückgänge fielen in Westdeutschland (-1,6 %) stärker aus als in Ostdeutschland mit Berlin (-0,3 %).

leicht zurück (Bundesagentur für Arbeit 2014). Daneben gab es noch weitere Einflussfaktoren. Berechnungen des BIBB deuten darauf hin, dass der Rückgang der Zahl der Neuverträge zumindest teilweise auf verstärkte Probleme bei der Rekrutierung von Auszubildenden und eine hohe Zahl von vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zurückgeführt werden könnte. Betriebe verhalten sich zurückhaltender bei der Neueinstellung von Auszubildenden, wenn im Vorjahr Ausbildungsstellen unbesetzt blieben.³ Ebenfalls weniger neue Ausbildungsverträge werden abgeschlossen, wenn Betriebe im Vorjahr vorzeitige Vertragslösungen verzeichneten (Troltsch/Mohr/Gerhards 2013: 23 f.). Wie aus dem IAB-Betriebspanel Hessen hervorgeht, erhöhte sich in Hessen der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsstellen im Jahr 2014 auf 19 Prozent; dies ist der höchste Wert der letzten Jahre (Nüchter/Larsen 2015a: 9). Alles in allem ist die rückläufige Zahl der Neuabschlüsse auf die sinkende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und das sinkende Angebot auf dem Ausbildungsmarkt in Verbindung mit zunehmenden Passungsproblemen zwischen Angebot und Nachfrage zurückzuführen (Ulrich u. a. 2012: 10). Die Definition der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Info-Kasten zu finden.

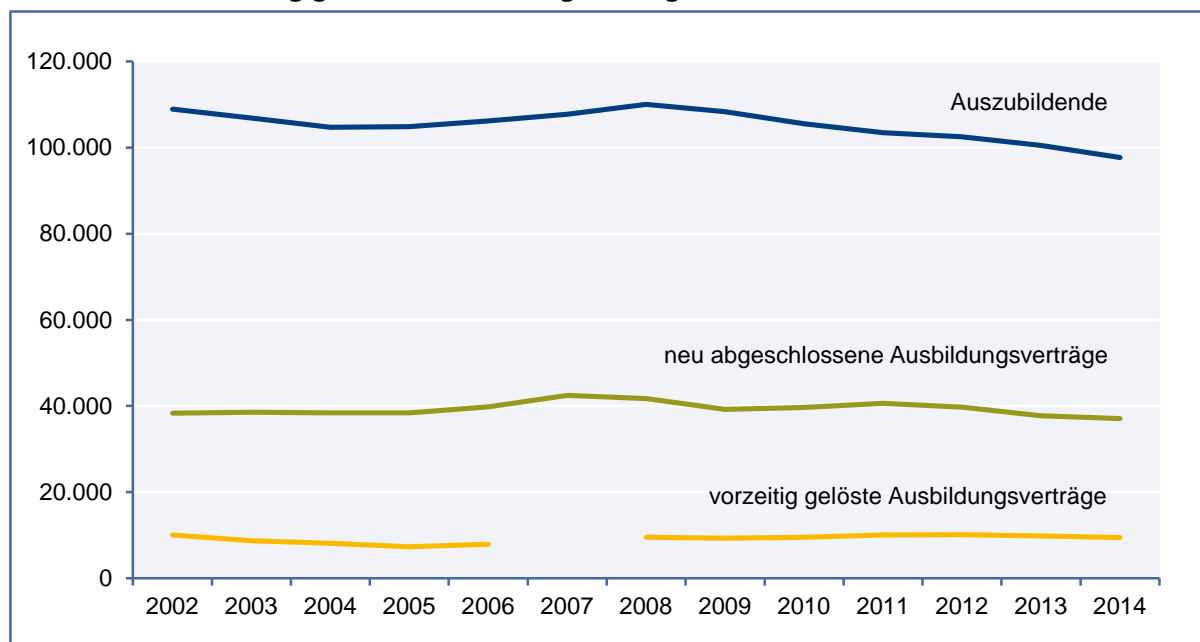
Definition: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Zu den Neuabschlüssen zählen alle Berufsausbildungsverträge, die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung eingetragen sind und im Erfassungszeitraum (= Kalenderjahr) begonnen und bis zum 31.12. nicht gelöst werden. Demnach werden Fälle und nicht Personen gezählt. Neuabschlüsse sind nicht mit Ausbildungsanfängern gleichzusetzen, da Ausbildungsverträge auch dann als Neuabschlüsse zählen, wenn entweder sogenannte Anschlussverträge vorliegen oder eine Zweitausbildung begonnen wird oder nach vorzeitiger Lösung eines Ausbildungsvertrages erneut ein Ausbildungsvertrag (Berufs- und/oder Betriebswechsel) abgeschlossen wird. Als Anschlussverträge werden solche Neuabschlüsse bezeichnet, bei denen Auszubildende bereits eine zweijährige Berufsausbildung erfolgreich absolviert haben, die in einem (drei- oder vierjährigen) Ausbildungsberuf angerechnet wird (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016: 11 ff.).

Der Rückgang der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge betraf vor allem die ungeforderten bzw. überwiegend betrieblich finanzierten Auszubildenden (-636). Demgegenüber verringerte sich die Zahl der überwiegend öffentlich geförderten Berufsausbildungsverhältnisse um 60. Allerdings waren auch nur 5,0 Prozent (1.851) der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2014 überwiegend öffentlich geförderte Berufsausbildungsverhältnisse. Abbildung 1 stellt die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Hessen von 2002 bis 2014 dar. Im Anhang sind auch Differenzierungen nach weiblichen (vgl. Abbildung A 1) und männlichen Auszubildenden (vgl. Abbildung A 2) zu finden.

³ Die Ursachen für unbesetzte Stellen sind komplex. Maßgebend für das Risiko, Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können, sind sowohl Voraussetzungen der Jugendlichen als auch betriebliche Voraussetzungen und Strategien (Gericke/Krupp/Troltsch 2009).

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Hessen von 2002 bis 2014



Anm.: Für 2007 liegt keine Angabe zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen vor.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

2014 befanden sich in Hessen 97.731 Jugendliche in einer dualen Berufsausbildung. Ihre Zahl sank gegenüber dem Vorjahr um 2.814 (-2,8 %) und im Vergleich zu 2008 – dem Höchststand der letzten 13 Jahre – um rund 10 Prozent (-11,2 %). Gegenüber 2002 – dem Beginn dieser Betrachtung – hat sich die Zahl der Auszubildenden ebenfalls in dieser Größenordnung verringert (-10,3 %).

Die Ausbildung im dualen System erstreckt sich in Hessen auf fünf Ausbildungsbereiche: Industrie und Handel (einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe), Handwerk, Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst und Freie Berufe.⁴ Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel wurden 2014 insgesamt 23.199 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, es folgte das Handwerk mit 9.234 Neuabschlüssen. Während bei den Freien Berufen und im Bereich Landwirtschaft die Zahl der Neuabschlüsse etwa auf dem Vorjahresniveau verharrte, ging sie in den anderen Ausbildungsbereichen gegenüber 2013 zurück. Ein deutlicher Rückgang betraf den Ausbildungsbereich Handwerk (-417). Obwohl insgesamt ein Rückgang der Zahl der Neuverträge von 2014 zu 2013 zu verzeichnen war, fielen die Veränderungen bei den Einzelberufen nur wenig ins Gewicht. Ausnahmen waren größere Rückgänge im Bereich Industrie und Handel im Beruf Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk

⁴ Entscheidend für die Zuordnung der Ausbildungsverträge zu den Bereichen ist in der Regel die Art des Ausbildungsberufes und nicht der Ausbildungsbetrieb. So werden die Verträge der Auszubildenden, die der Öffentliche Dienst und die Freien Berufe in den Ausbildungsberufen von Industrie und Handel oder Handwerk abschließen, den Bereichen Industrie und Handel oder Handwerk (je nach zuständiger Stelle) zugeordnet. Ausnahmen sind zum einen Auszubildende, die in einem Handwerksbetrieb einen Industriebetrieb erlernen; diese Ausbildungsverträge werden dem Handwerk zugerechnet. Zum anderen werden die Ausbildungsverträge von Auszubildenden, die einen Handwerksberuf in einem Industriebetrieb erlernen, dem Bereich Industrie und Handel zugeordnet (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 31; Statistisches Bundesamt 2015a: 15).

sowie im Bereich Handwerk im Beruf Elektroniker/-in (alle Fachrichtungen). Bei den Männern sank die Zahl der Neuabschlüsse von 22.581 in 2013 auf 22.419 in 2014 (-162); bei den Frauen wurden in 2014 mit 14.622 Neuabschlüssen 534 weniger registriert als im Vorjahr (15.156). Tabelle 1 vermittelt einen Überblick über Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen.

Knapp zwei Fünftel (39,5 %) der Ausbildungsverträge des Jahres 2014 wurden von jungen Frauen abgeschlossen. Der Frauenanteil variierte zwischen rund 20 Prozent in den Ausbildungsbereichen Handwerk und Landwirtschaft, knapp 40 Prozent in Industrie und Handel, 68 Prozent im Öffentlichen Dienst und über 90 Prozent in den Freien Berufen.

Tabelle 1: Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen in Hessen im Jahr 2014

Ausbildungsbereich	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse					
	Insgesamt	dar. weiblich	Insgesamt	dar. weiblich	davon im ... Ausbildungsjahr			In der Probezeit
					1.	2.	3./4.	
Industrie und Handel ¹⁾	23.199	9.033	5.271	2.109	2.850	1.659	759	1.641
Handwerk	9.234	2.064	3.123	855	1.533	1.008	582	759
Landwirtschaft	723	153	192	60	81	84	27	51
Öffentlicher Dienst	969	663	69	45	33	21	15	18
Freie Berufe ²⁾	2.919	2.709	768	726	573	138	57	345
Hauswirtschaft ²⁾	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	37.041	14.622	9.423	3.795	5.070	2.913	1.440	2.814

¹⁾ Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

²⁾ Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereiches registriert werden.

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von drei gerundet, der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

2.2 Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement und im Einzelhandel am häufigsten gewählte Ausbildungsberufe

Wie in den Vorjahren wurden 2014 die meisten Ausbildungsverträge in den Berufen Kaufmann/Kauffrau im Büromanagement (Vorgänger: Bürokaufmann/-kauffrau, Fachangestellte/r für Bürokommunikation und Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation), Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer/-in und Kraftfahrzeugmechatroniker/-in abgeschlossen. Auch andere kaufmännische Berufe, z. B. Industriekaufmann/-kauffrau und Bankkaufmann/-kauffrau, wurden sehr häufig von den Jugendlichen gewählt. Stark besetzt waren neben dem Kraftfahrzeugmechatroniker/-in u. a. die Produktionsberufe Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Industriemechaniker/-in, und Elektroniker/-in. Abbildung 2 zeigt die im Jahr 2014 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen. Diese repräsentierten rund die Hälfte (49,0 %) aller Neuab-

schlüsse. Die Mehrzahl der Jugendlichen konnte – der BIBB-Schulabgängerbefragung 2012 zufolge – ihre beruflichen Vorstellungen bei der Berufswahl umsetzen: In Westdeutschland stimmten Wunsch- und Ausbildungsberuf bei 82 Prozent der Jugendlichen überein. In Ostdeutschland waren die Realisierungschancen mit 69 Prozent deutlich schlechter (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013: 86).

Abbildung 2: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Hessen im Jahr 2014



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; eigene Darstellung.

2.3 Auszubildende verfügen überwiegend über Realschulabschluss

Mit 39,1 Prozent (14.493) entfiel der größte Teil der Neuabschlüsse in Hessen auf Auszubildende mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss. 29,1 Prozent (10.785) hatten die Hochschul-/Fachhochschulreife erworben. 27,8 Prozent (10.287) der Jugendlichen mit Neuvertrag besaßen einen Hauptschulabschluss und 3,5 Prozent (1.302) waren Bewerber ohne Hauptschulabschluss. In Bezug auf die schulische Vorbildung fallen einige Besonderheiten

auf: Zum einen war der Anteil der Neuabschlüsse mit Hauptschulabschluss bei den Männern mit 31,5 Prozent deutlich höher als bei den Frauen mit 22,1 Prozent. Zum anderen fiel der Anteil der Neuverträge mit Hochschul-/Fachhochschulreife bei den Frauen anteilmäßig höher aus als bei den Männern (35,7 % versus 24,8 %). Bei den Neuverträgen mit Realschulabschluss (Frauen: 38,9 %, Männer: 39,3 %) und ohne Hauptschulabschluss (Frauen: 2,7 %, Männer: 4,1 %) sind die Unterschiede nicht stark ausgeprägt. Frauen sind in der dualen Berufsausbildung zwar in der Minderheit, aber im Hinblick auf die schulische Vorbildung befinden sie sich im Vergleich zu den Männern im Vorteil.

In den vergangenen sieben Jahren (Vergleich zum Jahr 2007⁵) gab es einen deutlichen Anstieg des Anteils der Neuverträge mit Hochschul-/Fachhochschulreife. Die anderen Kategorien der schulischen Vorbildung zeigen keine gravierenden Auffälligkeiten (vgl. Tabelle 2). Dem Anhang sind die geschlechtsspezifischen Entwicklungen (vgl. Tabelle A 1 und Tabelle A 2) zusätzlich zu entnehmen.

Tabelle 2: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Hessen 2007 bis 2014

Jahr	insgesamt		Ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschul- o. gleichwert. Abschluss	Hochschul-/ Fachhochschulreife	Im Ausland erworbener Abschluss*
	Absolut	%	%	%	%	%	%
2007	42.453	100,0	3,6	31,1	39,2	21,5	4,6
2008	41.762	100,0	2,0	27,2	35,1	21,7	14,1
2009	39.244	100,0	3,2	31,9	42,5	22,0	0,4
2010	39.633	100,0	3,2	31,7	41,6	23,3	0,2
2011	40.611	100,0	3,3	30,1	41,2	25,2	0,2
2012	39.726	100,0	3,0	29,6	40,5	26,6	0,3
2013	37.737	100,0	3,1	28,8	39,6	28,1	0,4
2014	37.041	100,0	3,5	27,8	39,1	29,1	0,5

* Es handelt sich um Abschlüsse, die nicht zuordenbar sind. 2008 ist nicht auszuschließen, dass in dieser Kategorie auch fehlende Angaben gemeldet wurden.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

5,5 Prozent der Frauen und Männer mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag hatten an Berufsvorbereitung bzw. beruflicher Grundbildung⁶ teilgenommen (Männer: 5,6 %, Frauen: 5,4 %). Auf eine berufliche Vorbildung konnten 10,4 Prozent der Frauen und Männer mit Neuabschluss verweisen. Dazu zählen Jugendliche, die bereits eine duale Berufsausbildung erfolgreich bzw. nicht erfolgreich beendet haben. Des Weiteren sind Jugendliche, die schon eine schulische Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, enthalten.

⁵ Im Jahr 2007 fand die Revision der amtlichen Berufsbildungsstatistik statt. Aufgrund der besseren Vergleichbarkeit der Daten wird daher hier das Jahr 2007 für den Beginn des Betrachtungszeitraums gewählt.

⁶ Hierunter fallen betriebliche Qualifizierungsmaßnahmen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen, das Berufsvorbereitungs- und Berufgrundbildungsjahr sowie die Berufsfachschule.

2.4 Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge unter Vorjahresniveau

Zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zählen die vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelösten Ausbildungsverträge im jeweiligen Berichtsjahr. Bereits vor Ausbildungsbeginn gelöste Verträge werden nicht mitgezählt.⁷ Verträge können sowohl durch den Ausbildungsbetrieb als auch durch den Auszubildenden gekündigt werden. Eine Vertragslösung führt nicht zwangsläufig zu einem endgültigen Abbruch der Berufsausbildung, sondern geht oftmals mit einem Berufs- und/oder Betriebswechsel einher (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016: 22). Die Mehrheit der Auszubildenden mit gelöstem Ausbildungsvertrag setzt die duale Ausbildung fort oder entschließt sich für einen anderen Bildungsweg, zum Beispiel für den Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses mit späterem Wiedereinstieg in das duale System, eine vollzeitschulische Ausbildung oder ein Studium (Schöngen 2003: 12; Piening u. a. 2012: 51). Mindestens 50 Prozent der Auszubildenden mit Vertragslösung verbleiben im dualen System. Nur bei einer Minderheit der Betroffenen kann von einem endgültigen Ausbildungsabbruch gesprochen werden – mit der Konsequenz, dass diese Jugendlichen ohne Ausbildung oder weitere Bildungsmaßnahmen verbleiben (Uhly 2013: 5). Weitere Ursachen von Vertragslösungen sind beispielsweise Insolvenz bzw. Schließung des Ausbildungsbetriebs und der Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010: 29). Im Allgemeinen besteht Übereinstimmung darüber, dass die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen möglichst gering sein sollte. Vertragslösungen sind jedoch nicht immer zu vermeiden und können durchaus auch sinnvoll sein, zum Beispiel bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz; diese lässt sich nicht immer vor Ausbildungsbeginn feststellen (Ebbinghaus/Gericke/Uhly 2012: 104). Auch können gesundheitliche Gründe zu einer Vertragslösung führen.

Wie Abbildung 1 zeigt, war 2014 in Hessen die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig (-390 oder -4,0 %). 2014 wurden 9.423 Ausbildungsverhältnisse vorzeitig beendet. Die Zahl der vorzeitigen Lösungen sank in fast allen Ausbildungsbereichen, die Ausnahme bildeten die Freien Berufe mit einem geringen Anstieg. Der stärkste Rückgang vollzog sich im Bereich Handwerk (-282).

2.5 Lösungsquote niedriger als im Vorjahr

Die Lösungsquote bringt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen begonnenen Ausbildungsverhältnissen zum Ausdruck. Für die Berechnung der Lösungsquote wird in der amtlichen Berufsbildungsstatistik ab dem Berichtsjahr 2009 das neue Schichtenmodell des Bundesinstituts für Berufsbildung verwendet. Ab dem Berichtsjahr 2010 erfolgt die Berechnung als Summe von vier Teilquoten (vgl. Abbildung 3):

⁷ Eine vorzeitige Lösung wird nur dann erfasst, wenn die Ausbildung auch tatsächlich angetreten wurde (Statistisches Bundesamt 2015b: 15).

Abbildung 3: Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell

$$LQ_{\text{neu}} = \left[\frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_0 \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_0 \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_{-1} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-1} \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_{-2} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-2} \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_0, \text{ die Beginn des Ausbildungsvertrages im Jahr}_{-3} \text{ oder früher hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-3} \text{ begonnenen Ausbildungsverträge}} \right] * 100$$

Anm.: LQ: Lösungsquote; Jahr₀: aktuelles Berichtsjahr; Jahr₋₁: Vorjahr; Jahr₋₂: Vorvorjahr; Jahr₋₃: Vorvorvorjahr.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (2016: 26).

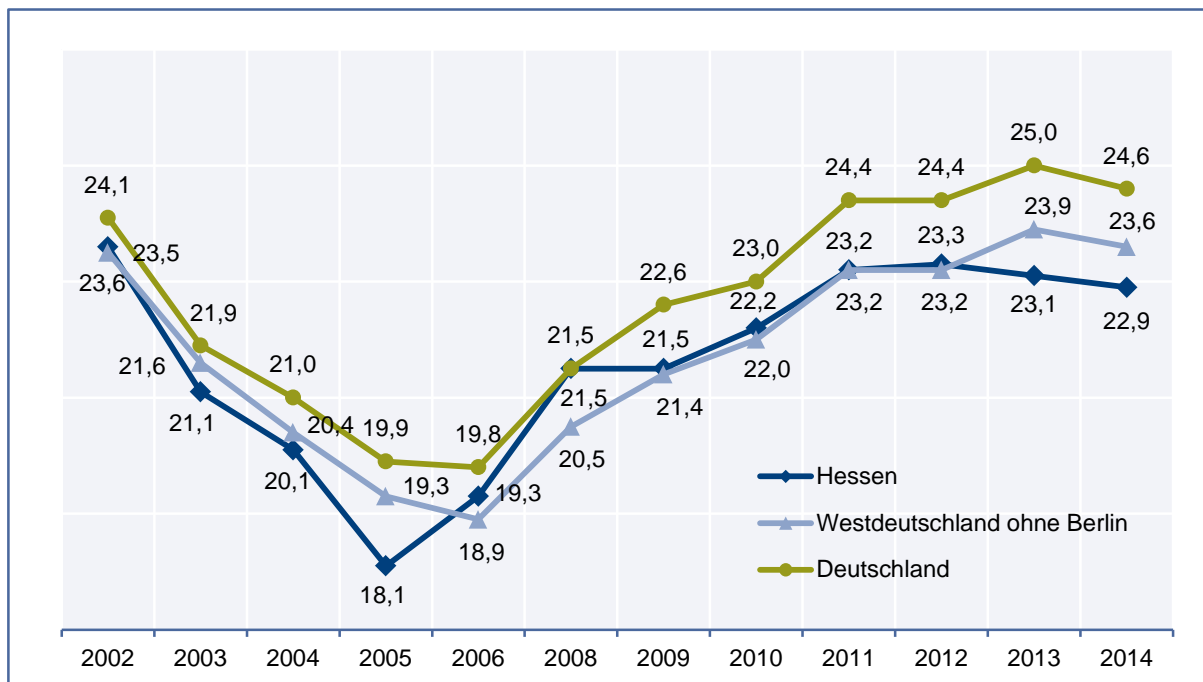
Dieser Berechnungsweise liegen die Individualdaten der Berufsbildungsstatistik zugrunde.⁸ Aus dem jeweils aktuellen Berichtsjahr stammen die Lösungsdaten. Diese werden nicht nach Ausbildungsjahren differenziert (Ausbildungsjahr, in dem derjenige war, dessen Vertrag gelöst wurde), sondern nach dem Jahr, in dem der Beginn des in z. B. 2010 gelösten Vertrags war. Die Daten zu den begonnenen Ausbildungsverträgen stammen aus den verschiedenen Berichtsjahren. Ab dem Berichtsjahr 2010 können vier Teilquoten⁹ berechnet werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016: 26).

Im Jahr 2014 sank die Lösungsquote über alle Ausbildungsberufe in Hessen auf 22,9 Prozent (Vorjahr: 23,1 %). Abbildung 4 stellt die Entwicklung der Lösungsquote in Hessen, Westdeutschland ohne Berlin und Deutschland seit 2002 gegenüber. Es zeigt sich seit Mitte der 2000er-Jahre ein kontinuierliches Ansteigen der Quote bis 2012. In diesem Zeitraum lag die hessische Lösungsquote auch leicht über dem Durchschnitt der westdeutschen Länder. In den letzten beiden Jahren sank die Lösungsquote in Hessen leicht und unterschritt auch die westdeutsche Lösungsquote.

⁸ Nach dem *alten* Schichtenmodell wurde die Lösungsquote auf Basis von Aggregatdaten der Berufsbildungsstatistik berechnet.

⁹ Da Angaben über Beginn und Ende der Ausbildungsverträge erst ab dem Berichtsjahr 2007 vorliegen, konnten für das Berichtsjahr 2009 nur drei Teilquoten berechnet werden. In der letzten Teilquote werden alle Lösungen, die den Vertragsbeginn in 2007 oder früher hatten, zusammengefasst.

Abbildung 4: Entwicklung der Lösungsquoten in Hessen, Westdeutschland sowie Deutschland 2002 bis 2014 (in Prozent)



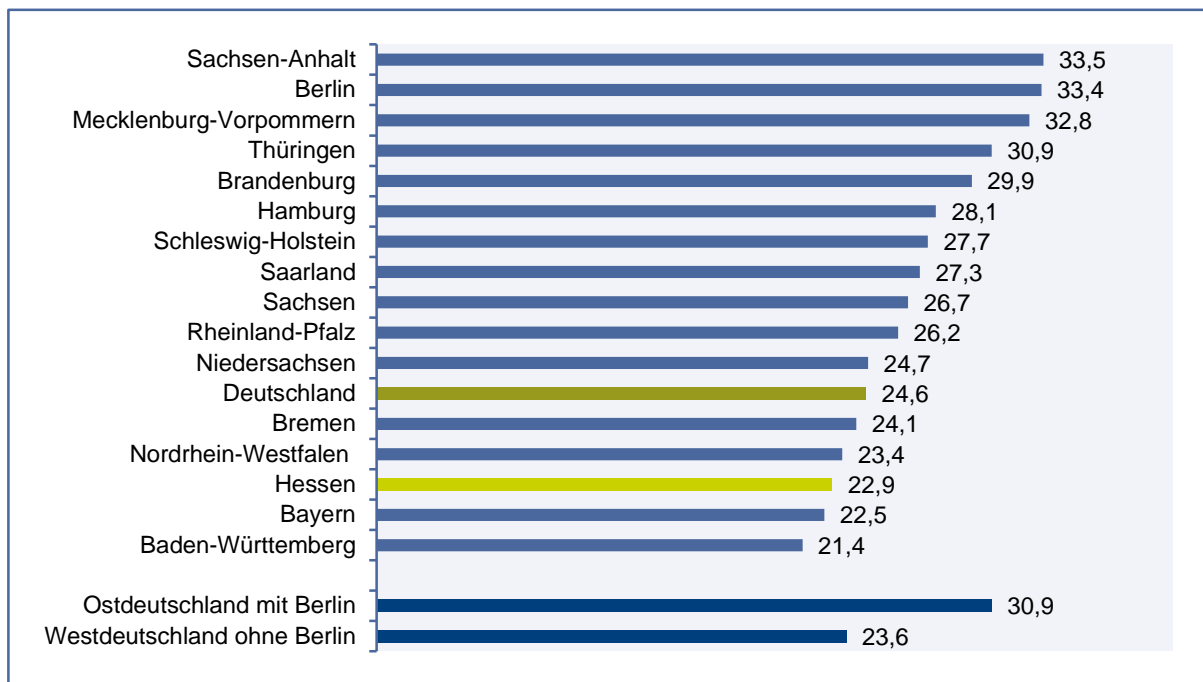
Anm.: Berechnung der Lösungsquote ab 2009 nach dem neuen Schichtenmodell, vorher nach dem alten Schichtenmodell und dem Dreijahresdurchschnitt. Die Darstellung dient nur zu Vergleichszwecken im Zeitverlauf (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016: 25). Für das Jahr 2007 wurde wegen der Revision der Berufsbildungsstatistik keine Quote berechnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Im Bundesländervergleich hatte Hessen eine der niedrigsten Lösungsquoten nach Baden-Württemberg und Bayern. Abbildung 5 zeigt, dass es beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gab. Diese Bandbreite deutet darauf hin, dass eine Vielzahl von Faktoren das Niveau der Lösungsquote beeinflusst. In allen ostdeutschen Ländern lag die Lösungsquote über dem Bundesdurchschnitt, aber auch in Hamburg, Schleswig-Holstein, Saarland und Rheinland-Pfalz fiel sie höher aus als 24,6 Prozent. Niedersachsen liegt mit 24,7 Prozent fast im Bundesdurchschnitt.

Dem Anhang kann ergänzend die geschlechtsspezifische Entwicklung der Lösungsquote in Hessen im Zeitraum 2010 bis 2014 entnommen werden (vgl. Abbildung A 3).

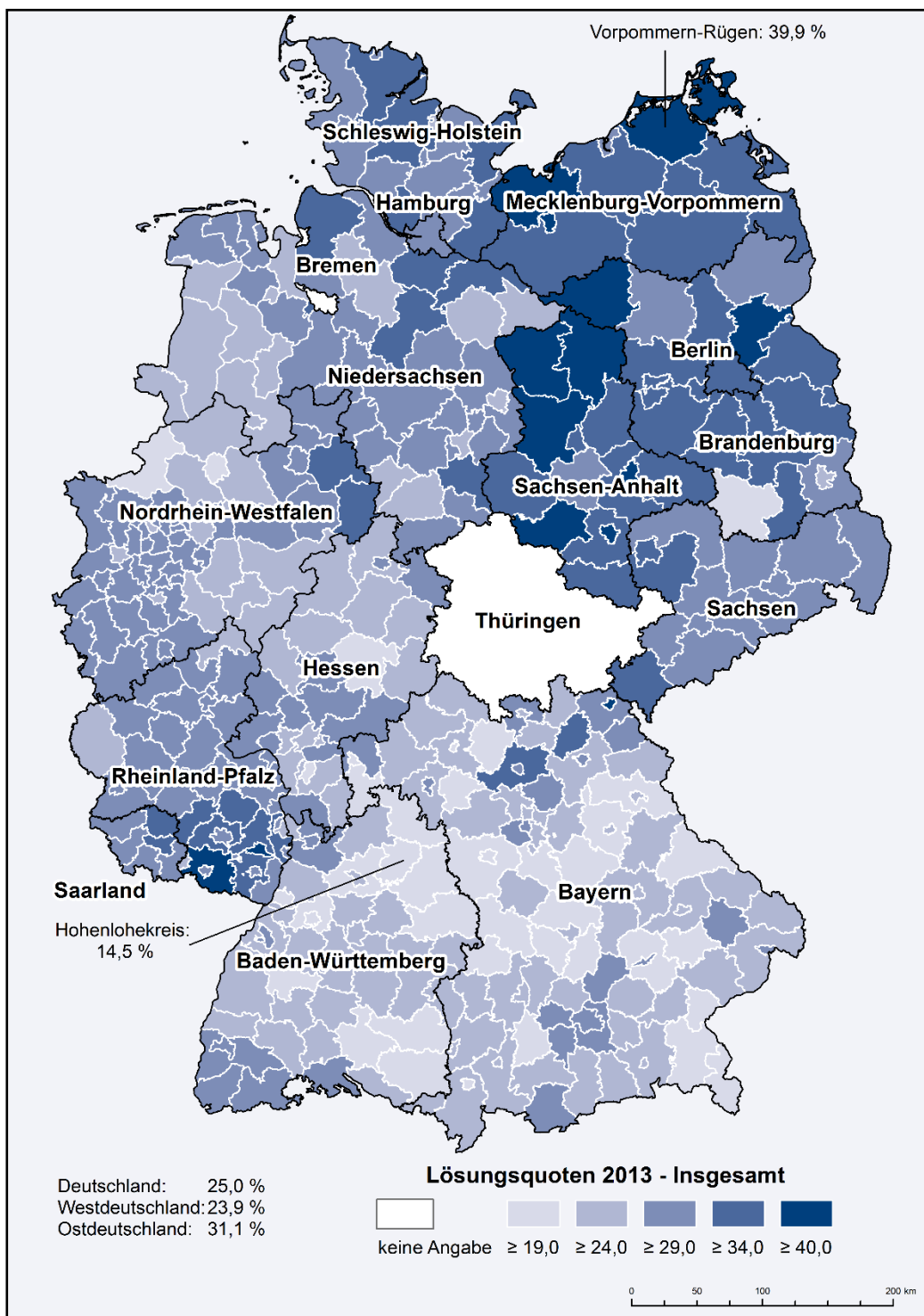
Abbildung 5: Lösungsquoten nach Bundesländern 2014 (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Seit Mitte 2013 kann im Internet auf die „Kommunale Bildungsdatenbank“ (www.bildungsmonitoring.de) zugegriffen werden. Mit dieser Datenbank machen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Daten aus dem Bildungsbereich in kleinräumiger Gliederung (Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise) zugänglich. Datengrundlage sind verschiedene amtliche Statistiken, u. a. die Schulstatistik, die Berufsbildungsstatistik und die Hochschulstatistik. Erstmals wurden, beginnend mit dem Berichtsjahr 2010, die Quoten der vorzeitigen Vertragslösungen auf Kreisebene veröffentlicht. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Studie lagen bundesweit die Quoten für das Jahr 2014 noch nicht vor. Wie Karte 1 für 2013 zeigt, in der allerdings auch Angaben für Bremen, Bremerhaven und Thüringen fehlen, variierten die Lösungsquoten auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte noch stärker als auf Landesebene. Im Jahr 2013 verzeichnete der Landkreis Vorpommern-Rügen (im Norden von Mecklenburg-Vorpommern) mit 39,9 Prozent die höchste Quote, der Hohelohekreis (im Norden von Baden-Württemberg) hatte mit 14,5 Prozent die niedrigste Quote. In fast allen ostdeutschen Kreisen lagen die Lösungsquoten über dem Bundesdurchschnitt von 25,0 Prozent, der bei dieser Betrachtung als Referenzgröße galt. Von den westdeutschen Kreisen überschritten lediglich 40 Prozent diesen Durchschnittswert. Besonders hohe Quoten verzeichneten in Ostdeutschland vor allem Kreise in Sachsen-Anhalt wie z. B. der Altmarkkreis Salzwedel, der Landkreis Mansfeld-Südharz und Stendal sowie die Stadt Dessau-Roßlau. In den westdeutschen Ländern konzentrierten sich überdurchschnittlich hohe Quoten auf Kreise in Rheinland-Pfalz. Dies betraf beispielsweise die Landkreise Kaiserslautern, Kusel, Rhein-Pfalz, Bad Dürkheim, Südwestpfalz und die Stadt Neustadt an der Weinstraße.

Karte 1: Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2013 (in Prozent)



Anm.: Die für das Berichtsjahr 2013 gemeldeten Daten über vorzeitige Lösungen der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe sind fehlerhaft – die Daten dieser Kammer wurden für die Berechnung der Lösungsquote ausgeschlossen. Die betroffenen Kreise sind Gütersloh, Bielefeld, Herford, Höxter, Minden-Lübbecke, Lippe und Paderborn.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank; GeoBasis-DE / BKB 2015; eigene Darstellung.

Derartige Regionen waren aber auch in anderen westdeutschen Flächenländern zu finden, zum Beispiel: St. Wendel (Saarland), Lauenburg, Ostholstein, Schleswig-Flensburg (Schleswig-Holstein), Höxter (Nordrhein-Westfalen), Delmenhorst (Niedersachsen) und Hof (Bayern). Lösungsquoten, die unter dem Durchschnitt lagen, wurden in den ostdeutschen Ländern lediglich in den Kreisen Görlitz (Sachsen), Elbe-Elster und der Stadt Cottbus (beide Brandenburg) registriert.

Die Kreise mit den niedrigsten Lösungsquoten befanden sich in Bayern und Baden-Württemberg. Der Frage, wodurch die regional unterschiedlichen Lösungsquoten verursacht werden, wird in dieser Studie nicht nachgegangen. Das müsste Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Dabei sollte der Fokus auf die strukturellen Rahmenbedingungen (u. a. Branchen- und Betriebsgrößenstruktur) und die ökonomische Situation in den Regionen (Fuchs/Wesling/Weyh 2014) gerichtet und untersucht werden, inwieweit diese zur Erklärung der regionalen Unterschiede beitragen.¹⁰

2.6 Geringeres Lösungsrisiko bei Auszubildenden mit höheren Schulabschlüssen

2014 lösten junge Frauen genauso häufig wie junge Männer das Ausbildungsverhältnis vor dem regulären Ausbildungsende. Die Lösungsquote betrug in Hessen bei beiden Geschlechtern 22,9 Prozent. 2013 lag sie bei den Männern noch 0,8 Prozentpunkte höher als bei den Frauen (Frauen: 22,6 %, Männer: 23,4 %). Aber auch 2012 gab es zwischen Frauen und Männern kaum Unterschiede hinsichtlich der Lösungsquote (Frauen: 23,3 %, Männer: 23,4 %). Obwohl junge Frauen seltener als junge Männer eine betriebliche Ausbildung im Wunschberuf beginnen konnten, scheint sich dies nicht deutlich auf das Lösungsverhalten auszuwirken, obwohl im Allgemeinen die Lösungswahrscheinlichkeit größer ist, wenn der Ausbildungsberuf nicht dem Wunschberuf entspricht (Beicht/Walden 2013: 8).

Maßgeblichen Einfluss auf die Höhe der Vertragslösungsquote übt dagegen die schulische Vorbildung der Auszubildenden aus. Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen verzeichnen ein weitaus geringeres Lösungsrisiko als die übrigen Schulabschlussgruppen. So betrug im Berichtsjahr 2014 die Lösungsquote bei den Ausbildungsverträgen mit Hochschul-/Fachhochschulreife in Hessen 11,4 Prozent und mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss 21,1 Prozent. Demgegenüber betrug sie bei den Ausbildungsverträgen mit Hauptschulabschluss 34,5 Prozent. Lediglich die Lösungsquote bei Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss schert mit 31,2 Prozent hierbei aus.¹¹ Diese Reihenfolge der Schulabschlussgruppen gilt entsprechend für weibliche und männliche Auszubildende. Tabelle 3 verschafft einen Überblick über das Lösungsrisiko nach Geschlecht und Schulabschlussgruppen in Hessen im Jahr 2014.

¹⁰ Hinsichtlich des Überganges in betriebliche Ausbildung wurden die Hintergründe für die regionalen Unterschiede näher untersucht. Im Ergebnis wurden die Agenturbezirke in Deutschland in elf Ausbildungsmarkttypen eingeteilt. Dabei zeigte sich, dass hinsichtlich der regionalen Unterschiede demografischen, wirtschaftlichen und sektoralen Faktoren eine hohe Bedeutung zukommt (Kleinert/Kruppe 2012).

¹¹ Die Lösungsquote der Ausbildungsverträge mit Abschlüssen, die im Ausland erworben wurden und nicht zuzuordnen waren, betrug 31,4 Prozent.

Tabelle 3: Lösungsquoten nach Geschlecht und Schulabschluss in Hessen 2014 (in Prozent)

Geschlecht	Höchster allgemeinbildender Abschluss				
	Insgesamt	Ohne Haupt- schulabschluss	Hauptschul- abschluss	Realschul- abschluss	Hochschul/ Fachhoch- schulreife
Männer	22,9	32,6	33,7	19,8	10,3
Frauen	22,9	28,7	36,2	23,1	12,6
Insgesamt	22,9	31,2	34,5	21,1	11,4

Quelle: Statistisches Bundesamt.

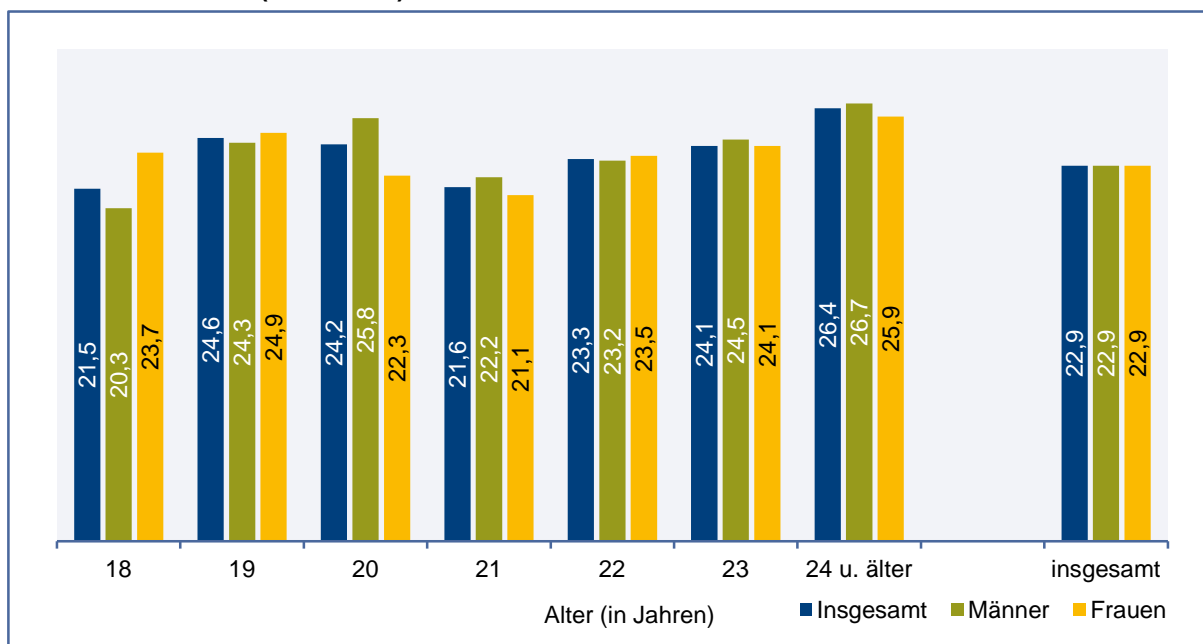
Die schulische Vorbildung bietet auch eine Erklärung für die unterschiedlichen Lösungsquoten zwischen Auszubildenden mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Der niedrigere höchste allgemeinbildende Schulabschluss bei vielen Ausländern – und speziell bei jungen Männern – führt zu höheren Lösungsquoten. Bei den Ausländern betrug die Lösungsquote 2014 in Hessen 30,9 Prozent und bei Deutschen 22,0 Prozent. Noch größer waren die Unterschiede bei einer zusätzlichen Betrachtung nach Geschlechtern. Während die Differenz bei den Frauen 6,3 Prozentpunkte ausmachte (deutsche Frauen 22,2 % und ausländische Frauen 28,5 %), lag sie bei den Männern bei 10,6 Prozentpunkten (deutsche Männer 21,9 % und ausländische Männer 32,5 %).

Aus Untersuchungen von Baethge u. a. (2011: 209 ff.) geht hervor, dass schulische Vorbildung und Ausbildungsberuf „jeweils eine eigenständige Einflusskraft“ auf die Höhe der Vertragslösungsquote ausüben. Unabhängig von der Schulbildung wirken auch „die den Ausbildungsberufen immanenten Lösungsrisiken“. ¹² Der Berufseffekt lässt sich zum Beispiel durch die Tätigkeit oder eine kleinbetriebliche Ausbildungsorganisation erklären (Baethge u. a. 2011: 211).

Weiterhin stellte sich heraus, dass vorzeitige Vertragslösungen in Hessen im Jahr 2014 häufig von Auszubildenden im Alter von 19 und 20 Jahren vorgenommen wurden, ihre Lösungsquote betrug 24,6 Prozent bzw. 24,2 Prozent. Bei den älteren Auszubildenden ab 24 Jahre war das Lösungsrisiko mit 26,4 Prozent am höchsten. Die Berechnung der Lösungsquoten für die einzelnen Altersgruppen ergab folgendes Bild (vgl. Abbildung 6):

¹² Vgl. auch Beicht/Walden (2013: 2).

Abbildung 6: Lösungsquoten nach dem Alter und Geschlecht der Auszubildenden in Hessen 2014 (in Prozent)

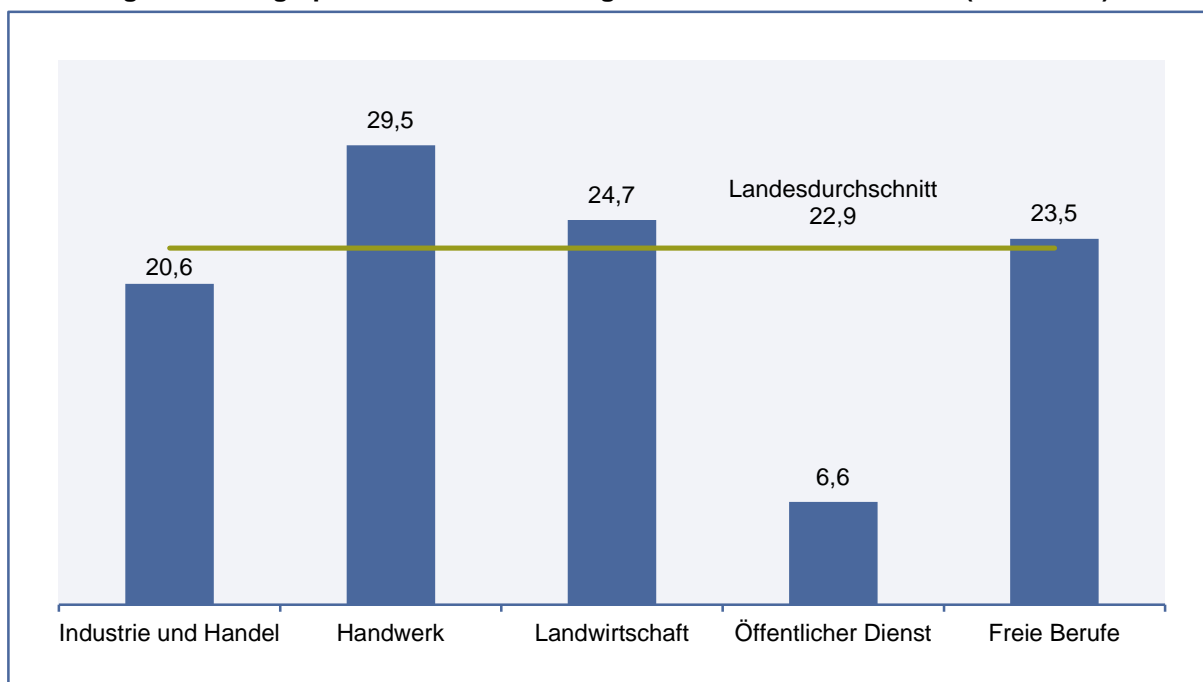


Quelle: Statistisches Bundesamt; Sonderauswertung; eigene Darstellung.

2.7 Überdurchschnittlich hohe Lösungsquote im Handwerk

Eine deutlich über dem Durchschnitt liegende Lösungsquote verzeichnete der Ausbildungsbereich Handwerk mit 29,5 Prozent. In der Landwirtschaft (24,7 %) und im Bereich Freie Berufe (23,5 %) lag das Lösungsrisiko noch leicht über dem Durchschnitt (22,9 %). Es folgte der Ausbildungsbereich Industrie und Handel mit einer Lösungsquote von 20,6 Prozent, die unter dem Durchschnitt lag. Besonders niedrig fiel die Lösungsquote im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst aus (6,6 %). Abbildung 7 zeigt die Lösungsquoten nach Ausbildungsbereichen in Hessen im Jahr 2014.

Abbildung 7: Lösungsquoten nach Ausbildungsbereichen in Hessen 2014 (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Auf Bundesebene kann ein Zusammenhang zwischen dem Geschlechteranteil in den einzelnen Ausbildungsbereichen und der Höhe der Lösungsquote nachgewiesen werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 193): In Ausbildungsbereichen, in denen Frauen – gemessen an der Zahl der Auszubildenden – weniger häufig präsent sind als Männer (Industrie/Handel, Handwerk, Landwirtschaft), fallen die Lösungsquoten der Frauen besonders hoch aus. Ebenso fallen die Lösungsquoten der Männer in den Bereichen vergleichsweise hoch aus, in denen ihr Anteil an den Auszubildenden geringer ist (Öffentlicher Dienst, Freie Berufe). Wie Tabelle 4 zeigt, lässt sich dieser Zusammenhang für Hessen so eindeutig nicht nachweisen, er existierte lediglich in den Bereichen Handwerk und Landwirtschaft (Frauenanteil: 19,7 % und 21,4 %).

Tabelle 4: Lösungsquoten nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen in Hessen 2014 (in Prozent)

Geschlecht	Insgesamt	Industrie/ Handel ¹⁾	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentl. Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft
Männer	22,9	20,7	27,8	22,2	7,5	19,8	-
Frauen	22,9	20,6	35,3	32,8	6,1	23,8	-
Insgesamt	22,9	20,6	29,5	24,7	6,6	23,5	-

¹⁾ Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

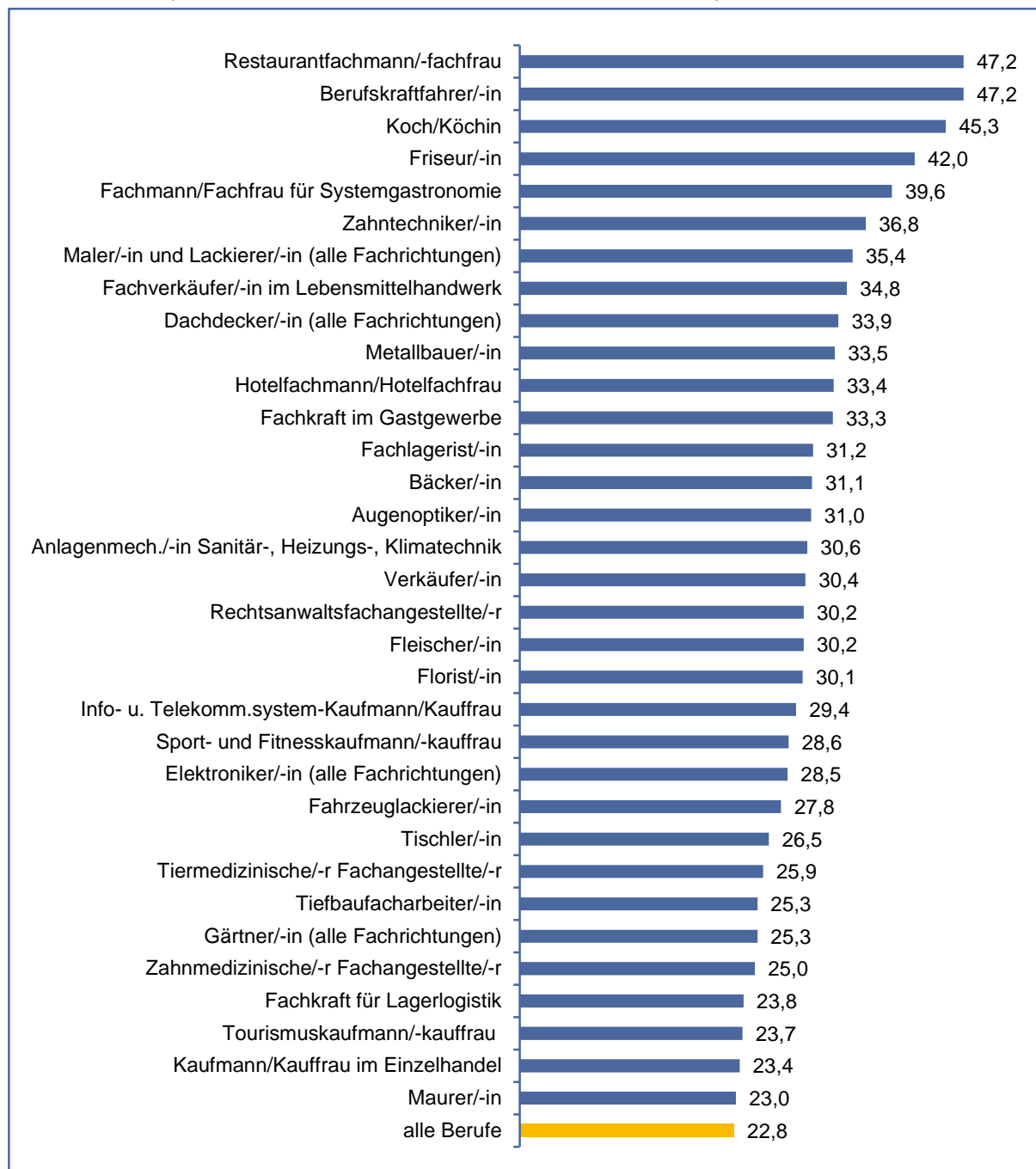
2.8 Beliebte Ausbildungsberufe mit hohen Lösungsquoten

Die Analyse der Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen bezieht sich in dieser Studie auf Berufe mit mehr als 100 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2014. Abbildung 8 illustriert, dass die Lösungsquoten zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen stark variierten. Es zeigte sich, dass in einigen Berufen die Lösungsquoten besonders hoch ausfielen; das betraf überwiegend Produktionsberufe und primäre Dienstleistungsberufe (Handels- und Bürotätigkeiten, allgemeine Dienste wie Bewirten, Lagern, Transportieren, Reinigen). Für die Berufe Friseur/-in, Koch/Köchin, Berufskraftfahrer/-in und Restaurantfachmann/-fachfrau wurden Lösungsquoten von über 40 Prozent berechnet, somit war die Lösungswahrscheinlichkeit deutlich höher als in anderen Berufen. Weit über dem Durchschnitt lagen auch die Quoten für Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Maler/-in und Lackierer/-in, Zahntechniker/-in und Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie; hierbei handelt es sich um Berufe, die sowohl im Bereich Industrie und Handel als auch im Bereich Handwerk ausgebildet werden. Die meisten der genannten Berufe verzeichneten auch in den Vorjahren hohe Lösungsquoten. Einige der Ausbildungsberufe mit überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten (Koch/Köchin, Friseur/-in, Maler/-in und Lackierer/-in, Hotelfachmann/-fachfrau, Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Verkäufer/-in) zählten zu den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen des dualen Systems in Hessen im Jahr 2014 (vgl. Abbildung 2). Relativ stabile Ausbildungsverläufe waren für Berufe mit deutlich unter dem Durchschnitt liegenden Lösungsquoten charakteristisch. Dazu gehörten Verwaltungsfachangestellte/-r, Sozialversicherungsfachangestellte/-r, Mechatroniker, Bankkaufmann/-kauffrau, Industriekaufmann/-kauffrau und Werkzeugmechaniker/-in.

Eine Differenzierung der Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht ergab bei den Männern überdurchschnittlich hohe Lösungsquoten für die Berufe Berufskraftfahrer, Koch, Friseur, Hotelfachmann, Maler und Lackierer, Verkäufer, Metallbauer und Dachdecker. Demgegenüber hatten die Berufe Mechatroniker, Bankkaufmann, Werkzeugmechaniker und Chemikant die niedrigsten Lösungsquoten (vgl. Tabelle 5). Bei den Frauen hatten die Berufe Köchin, Restaurantfachfrau, Friseurin, Floristin und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk das höchste Lösungsrisiko; als relativ stabil erwies sich der Ausbildungsverlauf insbesondere bei den Berufen Steuerfachangestellte, Automobilkauffrau, Industriekauffrau und Mediengestalterin in Digital und Print.

Zu beachten ist, dass bei der Analyse der Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen keine Berufe für Menschen mit Behinderung enthalten sind (siehe auch Abbildungs- bzw. Tabellenüberschrift). Als Berufe für Menschen mit Behinderung werden Ausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderung bezeichnet, welche die zuständigen Stellen nach § 66 Berufsbildungsgesetz bzw. § 42m der Handwerksordnung treffen können (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016: 42). Dadurch ergeben sich bei den hessischen Lösungsquoten 2014 für alle Berufe insgesamt (22,8 %) und für Frauen (22,7 %) leichte Abweichungen gegenüber den bisher genannten Lösungsquoten insgesamt (22,9 %) und für Frauen (22,9 %).

Abbildung 8: Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen (ohne § 66 BBiG / § 42m HwO) in Hessen 2014 (in Prozent)
(nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen in 2014)



Anm.: Fachrichtungen und Zuständigkeitsbereiche ggf. zusammengefasst, ggf. sind noch Werte des Vorgängerberufs enthalten. Es werden nur Lösungsquoten < 90 % ausgewiesen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016).

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Tabelle 5: Lösungsquoten nach Berufen (ohne § 66 BBiG / § 42m HwO) und Geschlecht in Hessen 2014 (in Prozent)
(nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen in 2014)

Beruf	Lösungsquote
Männer	
Berufskraftfahrer	48,0
Koch	45,2
Friseur	38,5
Hotelfachmann	37,4
Maler und Lackierer (alle Fachrichtungen)	36,3
Verkäufer	34,5
Metallbauer	33,6
Dachdecker (alle Fachrichtungen)	33,4
Fachlagerist	31,7
Immobilienkaufmann	31,6
Fleischer	31,0
Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	30,5
Bäcker	30,4
Elektroniker (alle Fachrichtungen)	28,0
Fahrzeuglackierer	27,8
Gärtner (alle Fachrichtungen)	27,2
Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann	26,9
Kaufmann für Büromanagement	26,1
Tischler	26,0
Kaufmann im Einzelhandel	25,4
Fachkraft für Lagerlogistik	25,3
Tiefbaufacharbeiter	25,3
alle Berufe	22,9
Frauen	
Köchin	42,3
Restaurantfachfrau	41,7
Friseurin	40,6
Floristin	35,6
Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	34,8
Hotelfachfrau	32,7
Zahnmedizinische Fachangestellte	30,9
Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte	26,4
Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte	25,5
Immobilienkauffrau	23,3
Bankkauffrau	22,9
Tourismuskauffrau (Kaufrau für Privat- und Geschäftsreisen)	22,8
alle Berufe	22,7

Anm.: Fachrichtungen und Zuständigkeitsbereiche ggf. zusammengefasst, ggf. sind noch Werte des Vorgängerberufs enthalten. Es werden nur Lösungsquoten < 90 % ausgewiesen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016).

Quelle: Statistisches Bundesamt.

2.9 Vorzeitige Lösungen in den meisten Kammerbezirken rückläufig

Eine tiefere regionale Betrachtung der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge ist nach Kammerbezirken möglich. In Tabelle 6 werden ausgewählte Indikatoren aus der Berufsbildungsstatistik nach Kammern und anderen für die Berufsausbildung zuständigen Stellen dargestellt. Die statistische Analyse macht sichtbar, dass ein Rückgang der Zahl der Neuabschlüsse von 2013 zu 2014 in den meisten Kammerbezirken/zuständigen Bereichen zu beobachten war, Ausnahmen bildeten einige Industrie- und Handelskammern (IHK) sowie die Bereiche Landwirtschaft und Freie Berufe. Allerdings verringerte sich auch die Zahl der vorzeitigen Lösungen in den meisten Kammern/zuständigen Bereichen, insbesondere im Bereich Handwerk.

Tabelle 6: Auszubildende, Neuverträge und vorzeitige Vertragslösungen nach Kammerbezirken bzw. zuständigen Bereichen in Hessen 2014

Kammerbezirk/ zuständiger Bereich	Auszubildende		Neuverträge		Vorzeitige Lösungen	
	2014	Veränderung zum Vorjahr	2014	Veränderung zum Vorjahr	2014	Veränderung zum Vorjahr
Industrie und Handel						
IHK Darmstadt Rhein-Main-Neckar	8.730	-276	3.450	-21	903	87
IHK Frankfurt am Main	13.968	-405	5.316	-105	1.188	-27
IHK Fulda	3.069	-6	1.131	-6	261	24
IHK Gießen-Friedberg	5.655	-72	2.247	-114	534	42
IHK Hanau-Gelnhausen- Schlüchtern	3.426	-30	1.356	39	261	-63
IHK Kassel	12.702	-351	4.746	-111	993	-102
IHK Lahn-Dill	3.747	-234	1.254	-36	249	9
IHK Limburg	1.344	9	573	42	126	-12
IHK Offenbach am Main	3.261	-51	1.329	30	330	-75
IHK Wiesbaden	4.107	-54	1.794	60	426	3
Handwerk						
HWK Kassel	7.221	-375	2.565	-192	900	-99
HWK Rhein-Main (Frankfurt am Main)	9.003	-390	3.429	-75	966	-66
HWK Wiesbaden	8.829	-312	3.243	-147	1.254	-117
Landwirtschaft	1.851	27	723	6	192	-18
Öffentlicher Dienst	2.823	-264	969	-69	69	-27
Freie Berufe*	7.992	-33	2.919	3	768	51
Insgesamt	97.731	-2.814	37.041	-696	9.423	-390

* Apothekenkammer, Ärztekammer, Patentanwaltskammer, Rechtsanwaltskammer, Steuerberaterkammer, Tierärztekammer, Zahnärztekammer.

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Die zuvor beschriebene Entwicklung bewirkte ein Sinken der Lösungsquote bei den Handwerkskammern von 2013 zu 2014. Auch beim Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und der Landesärztekammer ist ein Rückgang der Lösungsquote zu verzeichnen. Bei der Landesärztekammer stieg die Lösungsquote dagegen an. Bei den IHK zeigt sich ein unterschiedliches Bild (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Lösungsquoten in ausgewählten Kammern bzw. zuständigen Bereichen in Hessen 2013 und 2014 (in Prozent)

Kammerbezirk/zuständiger Bereich	Vertragslösungsquote	
	2013	2014
Industrie und Handel		
IHK Darmstadt Rhein-Main-Neckar	20,7	23,4
IHK Frankfurt am Main	19,7	20,0
IHK Fulda	18,7	20,9
IHK Gießen-Friedberg	19,9	21,6
IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern	21,4	18,0
IHK Kassel	20,2	18,9
IHK Lahn-Dill	16,1	17,7
IHK Offenbach am Main	26,8	22,5
IHK Wiesbaden	22,1	23,0
Handwerk		
HWK Kassel	31,3	29,5
HWK Rhein-Main (Frankfurt am Main)	26,4	25,9
HWK Wiesbaden	34,8	33,1
Landwirtschaft		
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen	28,3	25,3
Freie Berufe		
Landesärztekammer Hessen	18,3	22,3
Landeszahnärztekammer Hessen	25,8	25,0

Anm.: Berücksichtigt wurden Kammern mit jeweils mind. 150 vorzeitigen Vertragslösungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung.

2.10 Lösungsquoten nach Kreisen variieren stark

Wie in Abschnitt 2.5 erläutert, veröffentlichen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Daten zu den Lösungsquoten auf Kreisebene. Tabelle 8 zeigt die Vertragslösungsquoten nach Kreisen in Hessen in den Jahren 2013 und 2014.

Ergänzend ist eine graphische Darstellung der Lösungsquoten nach Kreisen in Hessen für 2014 dem Anhang (vgl. Abbildung A 4) zu entnehmen.

Tabelle 8: Lösungsquoten nach Kreisen und Geschlecht in Hessen (in Prozent)

Kreise nach Regierungsbezirken	Vertragslösungsquote					
	2013			2014		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Hessen	23,1	23,4	22,6	22,9	22,9	22,9
Darmstadt, Stadt	18,4	17,1	19,9	19,8	19,7	20,0
Frankfurt, Stadt	21,4	22,4	20,3	21,8	21,9	21,8
Offenbach, Stadt	23,2	23,6	23,0	22,6	25,0	19,8
Wiesbaden, Stadt	27,3	27,5	27,1	30,3	30,4	30,2
Bergstraße	24,4	24,0	25,1	27,5	25,6	30,7
Darmstadt-Dieburg	23,3	24,4	21,6	25,1	24,6	26,0
Groß-Gerau	23,2	23,0	23,3	22,9	21,4	25,6
Hochtaunus	24,0	25,9	21,4	22,5	21,4	24,3
Main-Kinzig	24,1	23,8	24,6	23,3	24,4	21,8
Main-Taunus	19,7	19,6	20,0	20,3	20,1	20,5
Odenwald	22,0	21,0	24,2	21,0	20,8	21,6
Offenbach	25,2	24,7	26,3	24,5	26,6	21,0
Rheingau-Taunus	26,5	26,9	25,8	22,9	22,3	24,0
Wetterau	25,0	25,9	23,5	23,8	23,4	24,5
Gießen	24,1	24,5	23,5	23,5	23,3	23,7
Lahn-Dill	23,0	23,2	22,4	21,4	22,7	19,4
Limburg-Weilburg	27,6	29,2	24,8	24,0	26,5	19,9
Marburg-Biedenkopf	20,2	20,7	19,4	19,7	18,4	21,9
Vogelsberg	18,6	18,1	19,6	21,4	19,9	24,4
Kassel, Stadt	26,4	24,3	28,9	22,0	23,0	21,0
Fulda	21,1	21,9	19,8	21,7	22,1	21,0
Hersfeld-Rotenburg	20,7	21,9	18,9	22,7	20,0	27,6
Kassel	22,8	23,9	20,9	22,3	22,4	22,1
Schwalm-Eder	23,5	26,0	19,2	20,8	19,6	22,8
Waldeck-Frankenberg	20,7	20,7	20,8	21,7	22,0	21,2
Werra-Meißner	25,2	24,4	26,6	22,6	23,0	21,7

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank.

Es wird deutlich, dass die Vertragslösungsquote zwischen 2013 und 2014 bei der Mehrheit der Kreise sank. In den einzelnen Regierungsbezirken stellte sich die Situation jedoch unterschiedlich dar. Im Süden Hessens (Regierungsbezirk Darmstadt) stieg die Lösungsquote in sechs Kreisen bzw. kreisfreien Städten und sank in acht. In Mittelhessen (Regierungsbezirk Gießen) stieg die Lösungsquote lediglich im Kreis Vogelsberg. In den anderen Regionen war ein Rückgang zu verzeichnen. Im Norden Hessens (Regierungsbezirk Kassel) reduzierte sich die Quote in vier und erhöhte sich in drei Kreisen. Im Jahr 2014 verzeichnete die kreisfreie Stadt Wiesbaden mit 30,3 Prozent die höchste Quote, der Kreis Marburg-Biedenkopf war mit 19,7 Prozent am unteren Ende der Skala zu finden. In 16 von insgesamt 26 Kreisen lag die Vertragslösungsquote unter dem Landesdurchschnitt. Dies galt bis auf Wiesbaden für alle kreisfreien Städte und auch für alle Kreise im Norden Hessens. In zwei Kreisen entsprach die Lösungsquote genau dem Landesdurchschnitt (Groß-Gerau und Rheingau-Taunus).

Während im Landesdurchschnitt das Lösungsrisiko 2014 sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern bei 22,9 Prozent lag, zeigte sich in den einzelnen Kreisen ein anderes Bild. In zwölf Kreisen verzeichneten die Männer und in 14 Kreisen die Frauen höhere Lösungsquoten. Bei den Männern betrug die Differenz zwischen der höchsten (Stadt Wiesbaden 30,4 %) und niedrigsten (Marburg-Biedenkopf 18,4 %) Lösungsquote 12 Prozentpunkte. Bei den Frauen streute die Quote zwischen 30,7 Prozent im Landkreis Bergstraße und 19,4 Prozent im Kreis Limburg-Weilburg (11,3 Prozentpunkte).

2.11 Nahezu drei Fünftel der Lösungen im ersten Ausbildungsjahr

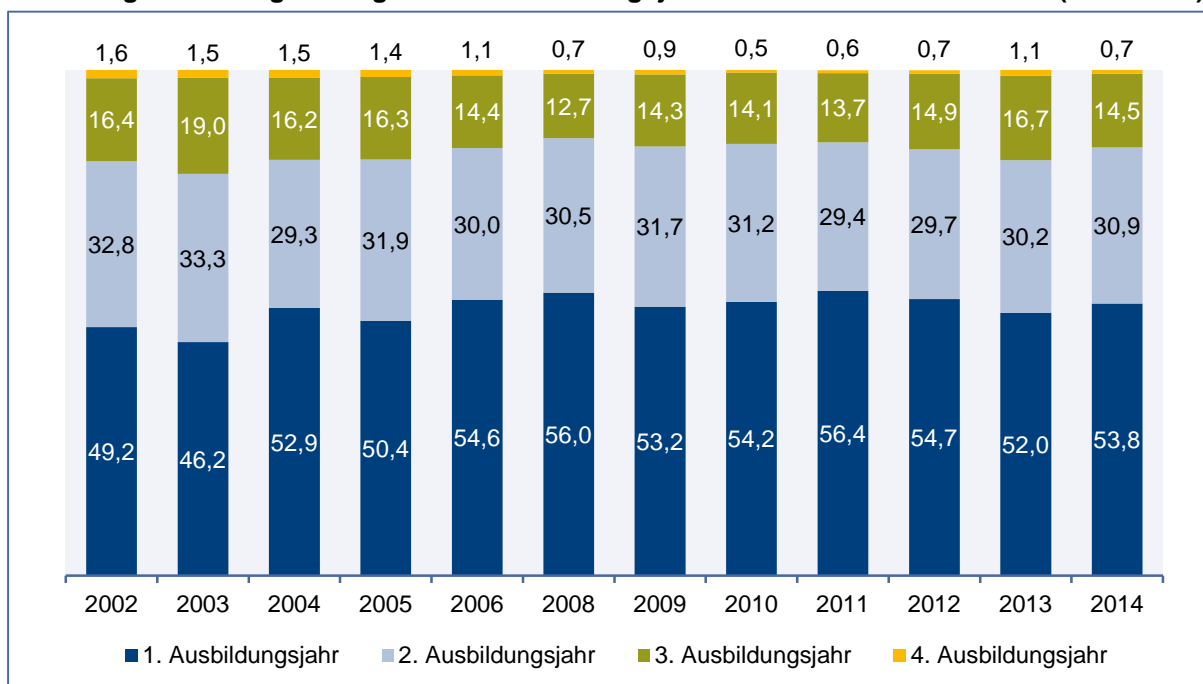
Bei vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen stellt sich auch die Frage, zu welchem Zeitpunkt der Ausbildung diese stattfinden. Im Jahr 2014 ereigneten sich in Hessen 5.070 oder 53,8 Prozent der vorzeitigen Vertragslösungen bereits innerhalb des 1. Ausbildungsjahres, darunter 2.814 oder 29,9 Prozent in der Probezeit (maximal 4 Monate). Damit stieg der Anteil der Verträge, die im 1. Ausbildungsjahr gelöst wurden, gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozentpunkte. Wie sich die vorzeitigen Lösungen auf die Ausbildungsjahre verteilten, zeigt Abbildung 9. Die Entwicklung der Vertragslösungen in der Probezeit kann Abbildung A 5 im Anhang entnommen werden.

Auszubildende mit ausländischer Staatsangehörigkeit lösten ihren Ausbildungsvertrag besonders häufig während des 1. Ausbildungsjahres. Der Anteil dieser vorzeitigen Lösungen betrug 57,8 Prozent. Bei den Deutschen war der Anteil mit 53,2 Prozent nicht ganz so ausgeprägt. Für die Probezeit zeigte sich jedoch ein anderes Bild. Während die Ausländer zu 28,3 Prozent ihre Ausbildung in diesen ersten Monaten beendeten, lag dagegen der Anteil der Vertragslösungen in der Probezeit bei den Deutschen bei 30,1 Prozent.

Vertragslösungen in den ersten Ausbildungsmonaten haben verschiedene Ursachen. Einerseits deuten sie darauf hin, dass sich die Erwartungen der Auszubildenden an den gewählten Ausbildungsberuf und/oder Ausbildungsbetrieb nicht erfüllt haben. Die Mehrheit der betroffenen Jugendlichen korrigiert ihre Berufswahl und nimmt erfahrungsgemäß nach kurzer Zeit eine neue Ausbildung auf. Hinzu kommt, dass Jugendliche oftmals mit unklaren Berufsvorstellungen eine Ausbildung beginnen. Viele Jugendliche erleiden einen „Praxisschock“. Ein Beispiel hierfür ist der Beruf des Kochs: Über 40 Prozent der Auszubildenden werden vorzeitig gelöst. Viele Jugendliche lassen sich von TV-Kochshows inspirieren, diesen Beruf zu erlernen. TV-Kochshows entsprechen aber keinesfalls der Ausbildungsrealität, die mit körperlich schwerer Arbeit, Stress und hoher Konzentration verbunden ist (vgl. dazu das Interview mit Warden 2013). Hier können Praktika helfen, frühzeitig Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu vermitteln. Andererseits wird die hohe Zahl der Vertragslösungen in der Probezeit – einer aktuellen Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg zufolge – vor allem durch individuelles Fehlverhalten der Jugendlichen (u. a. unentschuldigtes Fehlen, häufiges Zuspätkommen) verursacht. Viele Jugendliche hätten Probleme mit „Grundfertigkeiten“ wie Sozialkompetenzen im zwischenmenschlichen Umgang. In solchen Fällen gehen die Lösungen mehrheitlich von den Betrieben aus. Ein weiterer häufig genannter Grund besteht darin, dass sich manche Jugendliche nur schwer an die neue Situation – geregelter Arbeitstag und feste Arbeitsstunden – anpassen können (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 65 f.).

Auf das 2. Ausbildungsjahr entfielen 2.913 oder 30,9 Prozent der Lösungen des Jahres 2014. Auf das 3. und 4. Ausbildungsjahr verteilten sich nochmals 1.371 bzw. 69 (14,5 % bzw. 0,7 %) aller vorzeitigen Vertragslösungen. Wenn sich die Vertragslösung im 3. oder im 4. Ausbildungsjahr ereignet, also kurz vor der Prüfung, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, anschließend arbeitslos zu werden (Schöngen 2003: 15).

Abbildung 9: Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Hessen 2002 bis 2014 (in Prozent)



Anm.: Für 2007 liegt keine Angabe zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen vor.
Bei den Angaben in der Abbildung handelt es sich nicht um Lösungsquoten, sondern um die Anteile der Lösungen im jeweiligen Ausbildungsjahr an allen Lösungen im Berichtsjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Wie aus einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts hervorgeht, lösten in Hessen Frauen ihr Ausbildungsverhältnis häufiger bereits in der Probezeit als Männer (34,2 % versus 27,0 %).

Der Anteil der Lösungen in der Probezeit an der Gesamtzahl der Lösungen ist nicht identisch mit der Lösungsquote. Es ist auch möglich, für die Probezeit eine einfache Lösungsquote zu berechnen, indem die Lösungen während der Probezeit auf die im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverhältnisse bezogen werden. Die Berechnungen ergaben, dass 7,0 Prozent der im Jahr 2014 begonnenen Ausbildungsverhältnisse bereits innerhalb der Probezeit gelöst wurden (vgl. Tabelle 9). Dabei lösten Frauen häufiger als Männer das Ausbildungsverhältnis in diesem Zeitraum (8,1 % versus 6,3 %). Dies galt für alle Arten des Schulabschlusses, wobei der Abstand bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss am größten war. Bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss beendeten die Frauen überdurchschnittlich häufig die Ausbildung in der Probezeit (10,0 %). Sowohl für Frauen als auch für Männer traf zu, dass die Lösungsquote innerhalb der Probezeit für Auszubildende mit Hauptschulabschluss am höchsten ausfiel und damit eine höhere Quote errechnet wurde als für Ausbil-

dungen ohne Hauptschulabschluss. Am geringsten fiel die Lösungsquote während der Probezeit bei Auszubildenden mit Hochschul-/Fachhochschulreife aus.

Tabelle 9: Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss in Hessen 2014 - einfache Lösungsquoten (in Prozent)

Innerhalb der Probezeit (4 Monate) vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in Prozent von allen im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverträgen			
Schulabschluss	Männer	Frauen	Insgesamt
Ohne Hauptschulabschluss	6,3	10,0	7,5
Hauptschulabschluss	8,8	12,3	9,9
Realschul- o. vergleichbarer Abschluss	6,0	8,3	6,9
Hochschul-/Fachhochschulreife	3,6	4,8	4,2
Im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuordenbar ist	9,9	11,6	10,9
Insgesamt	6,3	8,1	7,0

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung.

Deutlich über dem Durchschnitt von 53,8 Prozent lag der Anteil der Lösungen innerhalb des 1. Ausbildungsjahres im Ausbildungsbereich Freie Berufe (74,6 %), darunter in der Probezeit mit 44,9 Prozent. Im Ausbildungsbereich Industrie/Handel entsprach dieser Wert mit 54,1 Prozent etwa dem Mittel. In den Bereichen Landwirtschaft (42,2 %), Öffentlicher Dienst (47,8 %) und Handwerk (49,1 %) trat jeweils weniger als die Hälfte der vorzeitigen Lösungen während des 1. Ausbildungsjahres auf.

2.12 Selten Nachbesetzung durch die Betriebe

Im Rahmen des IAB-Betriebspanels, einer repräsentativen Arbeitgeberbefragung, werden jährlich bundesweit knapp 16.000 Betriebe in allen Branchen und Größenklassen zu einer Vielzahl beschäftigungspolitischer Themen befragt. 2014 wurden die Standardfragen zur betrieblichen Ausbildung um aktuelle Fragen zur vorzeitigen Lösung von Ausbildungsverträgen ergänzt. Die Befragungsergebnisse dürfen jedoch nicht mit den offiziellen Angaben des BIBB bzw. des Statistischen Bundesamtes verglichen werden, da zum Teil andere Abgrenzungen erfolgen. Dennoch bilden die Ergebnisse einen Indikator für das Ausmaß des Problems (Nüchter/Larsen 2015b).

15 Prozent aller hessischen Betriebe gaben im Sommer 2014 an, dass bei ihnen entweder Bewerber den Ausbildungsplatz nicht angetreten oder Auszubildende ihren Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst haben (bezogen auf das Ausbildungsjahr 2013/2014). Setzt man die Zahl der gelösten bzw. nicht angetretenen Verträge in Relation zu den besetzten Ausbildungsstellen, ergibt sich eine sogenannte Lösungsquote von 11,1 Prozent, d. h. etwa jeder neunte neu abgeschlossene Ausbildungsvertrag hatte gegen Ende des ersten Ausbildungsjahres keine Gültigkeit mehr. Im Bereich der wirtschaftsnahen und wissenschaftlichen Dienstleistungen gab es fast keine und in der Öffentlichen Verwaltung nur recht wenige Verträge, die zu Anfang wieder gelöst oder nicht angetreten wurden. Im Verarbeitenden Gewerbe war dagegen jeder fünfte zunächst besetzte Ausbildungsplatz nach kurzer Zeit wieder vakant. Die im Betriebspanel ermittelte Lösungsquote betraf vor allem Kleinbetriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten. Die Lösung des Ausbildungsvertrages erfolgte nach Angaben der Be-

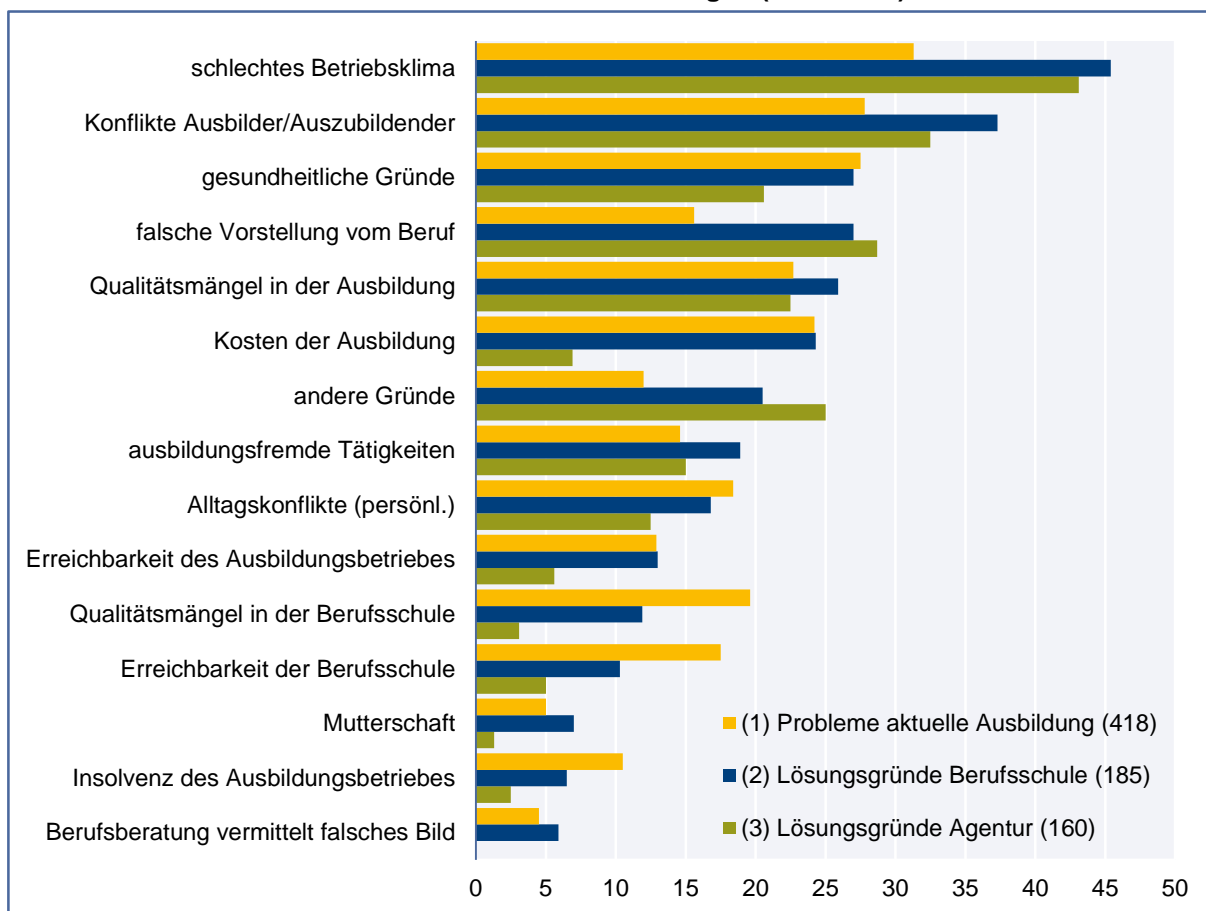
triebe in 46 Prozent der Fälle auf Veranlassung des Auszubildenden. Bei etwa einem Viertel der Auflösungen ging die Initiative vom Betrieb aus, und bei einem weiteren Viertel hat der Bewerber die Ausbildung gar nicht angetreten. Nur knapp 30 Prozent der betroffenen Betriebe haben in Hessen nach eigenen Angaben versucht, frei gewordene Ausbildungsplätze erneut zu besetzen. Von den auf diese Weise neu angebotenen Ausbildungsstellen konnten dann etwa 60 Prozent noch besetzt werden, was bezogen auf die aufgelösten Verträge einem Anteil von knapp 20 Prozent entspricht. Mit anderen Worten: Für weniger als ein Fünftel aller vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge wurde seitens der Betriebe ein neuer Auszubildender rekrutiert. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, sich dem Thema der vorzeitigen Lösung von Ausbildungsverträgen anzunehmen.

3 Ursachen und Gründe für vorzeitige Vertragslösungen

Die Gründe für die vorzeitigen Vertragslösungen werden kontrovers diskutiert. Eine Argumentationslinie stellt den Auszubildenden in den Mittelpunkt und nennt unklare berufliche Vorstellungen junger Schulabgänger als Ursache. Andere Untersuchungen – hier nicht nur mit Blick auf die Abbrecherproblematik – kritisieren hingegen die betriebliche Ausbildungssituation, wobei die fachliche Qualität der Ausbildung bemängelt (Einhaltung des Ausbildungsplans, ausbildungsfremde Tätigkeiten), sowie die Arbeitszeiten und die Vergütung in den Mittelpunkt der Kritik gestellt werden (Gröpler 2012; Haggenmiller 2015).

Die Frage, wie sich vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden erklären lassen, gab den Anstoß zu einer schriftlichen Befragung durch das IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen. Im Juni 2012 wurden Berufsschüler am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen nach den Gründen für eine vorzeitige Vertragslösung schriftlich befragt, in der Folgezeit auch Jugendliche, die bei Arbeitsagenturen Rat einholten (Kropp/Dietrich/Fritzsche 2016). An der Befragung beteiligten sich rund 1.300 Auszubildende, darunter knapp ein Drittel mit Lösungserfahrung. Die Befragung zielte darauf ab, herauszufinden, welche Gründe in der Vergangenheit zu einer Vertragslösung führten, und was die Jugendlichen in der aktuellen Ausbildung zu einer Vertragslösung veranlassen könnte. Die mit Abstand am häufigsten genannten Gründe waren – sowohl in der abgebrochenen als auch in der aktuellen Ausbildung – ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Ausbildern und Auszubildenden. Von Bedeutung waren auch Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Gründe, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf. Abbildung 10 verdeutlicht die Gründe für eine (befürchtete) vorzeitige Beendigung des Ausbildungsverhältnisses aus der Sicht der Auszubildenden. Diese Befragungsergebnisse stimmen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung überein, zum Beispiel mit den Grundaussagen der letzten deutschlandweit repräsentativen Befragung im Jahr 2002 (Schöngen 2003). Im Mittelpunkt stehen drei zentrale Gründe, die immer wieder als ausschlaggebend für eine vorzeitige Vertragslösung aus Sicht der Jugendlichen genannt werden: Kommunikationsprobleme und Betriebsklima, ausbildungsfremde Beschäftigung statt Ausbildung und Ausbildungsqualität, die die Auszubildenden eher unterfordert (Piening u. a. 2012: 48 f.).

Abbildung 10: Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden in Sachsen-Anhalt und Thüringen (in Prozent)



Anm.: Lesebeispiel: Von den 418 Jugendlichen, die Angaben zu Problemen während ihrer aktuellen Ausbildung (1) machten, nannten 31,3 Prozent „schlechtes Betriebsklima“. Von den 185 an der Berufsschule befragten Jugendlichen mit Lösungserfahrung (2), die Angaben zu den Lösungsgründen machten, waren es 45,4 Prozent und von den 160 in den Arbeitsagenturen befragten Jugendlichen (3), die Angaben zu den Lösungsgründen machten, waren es 43,1 Prozent.

Quelle: Kropp/Dietrich/Fritzsche (2016); eigene Darstellung.

Mischler (2014: 46) verweist ebenfalls auf ein besonderes Risiko zwischenmenschlicher Konflikte im Ausbildungsbereich Handwerk. Stamm (2012: 19, 22) stellt fest, dass in stärkerem Maße als in den bisherigen Forschungsarbeiten die betrieblichen Ausbildungsmerkmale (zum Beispiel pädagogische Fähigkeiten der Ausbilder, Lob und Anerkennung gegenüber den Auszubildenden, Abwechslungsreichtum in der Arbeit) als Erklärungsvariablen für vorzeitige Vertragslösungen herangezogen werden müssten.

Multivariate Zusammenhangsanalysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf der Grundlage eines Kohortendatensatzes der Anfänger/-innen des Berichtsjahres 2008 in Deutschland zeigen, dass bei Auszubildenden mit maximal einem Hauptschulabschluss, in Handwerksberufen, in Ostdeutschland, bei überwiegend öffentlich geförderten Auszubildenden und in primären Dienstleistungsberufen die

Wahrscheinlichkeit der Lösung erhöht ist (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013: 193).¹³ Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch Boockmann u. a. (2014), die auch eigenständige Einflüsse der schulischen Abschlussnote und einer Ausbildung im Wunschberuf auf die Lösungswahrscheinlichkeit nachweisen können (Boockmann u. a. 2014: 102 ff.).

Es ist empirisch belegt, dass vorzeitige Vertragslösungen in Kleinbetrieben häufiger vorkommen als in größeren Betrieben (Schöngen 2003). Das bestätigte auch das BIBB-Qualifizierungspanel 2011, wonach das Lösungsrisiko bei Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten höher ist als bei größeren Unternehmen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a). Dementsprechend sollte untersucht werden, wodurch sich Betriebe mit Vertragslösungen von solchen ohne unterscheiden (Stamm 2012: 25).

Eine aktuelle Untersuchung lenkt den Fokus auf die Segmentationen im System beruflicher Bildung. Eine Gruppe von 320.228 Auszubildenden in 51 Berufen konnte über einen Zeitraum von 36 Kalendermonaten nach Ausbildungsbeginn verfolgt werden (Ausbildungskohorte 2008, Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015). Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass den Ausbildungsbetriebs- und Berufsmerkmalen eine wichtige Rolle in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Vertragslösung zukommt. Der Begriff Segmentierung in diesem Zusammenhang bedeutet: „[...] bestimmte Auszubildende mit personenbezogenen Risikofaktoren für vorzeitige Vertragslösungen findet man in bestimmten Betrieben und Berufen mit spezifischen Instabilitätsrisiken“ (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 130; zur beruflichen Segmentierung vgl. auch Trolsch/Walden 2012). Multivariaten Analysen weisen (u. a.) ein erhöhtes Risiko für Kleinbetriebe nach, ähnliches gilt für das im Betrieb praktizierte Ausbildungsmodell „Produktions- vs. Investitionsmodell“: „Je intensiver der Charakter der Berufsausbildung (d. h. je höher die Nettokosten), umso geringer ist das Vertragslösungsrisiko“ (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 131). Auf Seiten des Auszubildenden spielen vor allem der Schulabschluss und die Erfahrung früherer Übergangsprobleme eine große Rolle, wobei hinsichtlich des Schulabschlusses eine Interaktion mit anderen Einflüssen nicht ausgeschlossen werden konnte (z. B. die Frage nach dem Wunschberuf). Die Autorinnen kommen zu dem Schluss, dass nicht die Höhe der Vertragslösungsquote als primäres Problem anzusehen ist, sondern die Segmentierung des Ausbildungsmarktes und die Häufung von Risiken in Segmenten des dualen Systems. „Zur Verringerung von sozialer Ungleichheit und ihrer negativen Folgen [...] gilt es, die Ausbildungssituation in den instabilen Segmenten zu verbessern“ (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 132).

Im Hinblick auf die Auswirkungen von Vertragslösungen auf Betriebe ist die Betriebsgröße relevant. Für große Betriebe ist eine vorzeitige Vertragslösung in der Regel weniger problematisch, da sie diese leichter nachbesetzen können, als für kleine und mittlere Betriebe, die sich dann nicht selten völlig vom Ausbildungsmarkt zurückziehen (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 68). Vorzeitige Vertragslösungen sind für die Betroffenen – die Auszubildenden und die Betriebe – „mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010: 29). Berechnungen des BIBB unterstreichen das Risiko, dem Betriebe durch Vertrags-

¹³ Die Variablen sind nach ihrer abnehmenden Effektstärke sortiert.

lösungen ausgesetzt sind. Die zu erwartenden Kosten einer Vertragslösung werden auf Betriebsebene ermittelt, indem die Nettokosten bis zur Vertragslösung mit der durchschnittlichen Vertragslösungsquote des jeweiligen Ausbildungsberufs multipliziert werden. Im Gesamtdurchschnitt liegt dieser Wert bei 1.219 Euro pro eingestellten Auszubildenden. Die so ermittelten Kosten einer Vertragslösung schwanken zwischen den Zuständigkeitsbereichen und Ausbildungsberufen: Sie betragen 527 Euro im Zuständigkeitsbereich Öffentlicher Dienst und 1.609 Euro im Bereich Handwerk. Dieser Indikator erreicht beim Ausbildungsberuf Drucker mit 2.331 Euro den höchsten und beim Beruf Bäcker mit 328 Euro den niedrigsten Wert (näheres siehe Wenzelmann/Lemmermann 2012; Bundesinstitut für Berufsbildung 2012b).

Im Rahmen der Ausbildungsumfrage 2012 der Industrie- und Handelskammer Hannover ging es u. a. um die Frage, wie sich vorzeitige Vertragslösungen vermeiden lassen. Viele Antworten der Auszubildenden mit Lösungserfahrung zielten darauf ab, dass durch Verbesserung der Kommunikation zwischen dem Auszubildenden, dem Ausbilder, dem Berufsschullehrer oder einem anderen Ansprechpartner ein Teil der Vertragslösungen vermeidbar gewesen wäre. Dazu könnten auch eine ordnungsgemäße Anleitung und Einarbeitung der Auszubildenden und eine bessere Vermittlung der Ausbildungsinhalte beitragen (Ernst/Spvacek 2012: 15). Aber auch die veränderten strukturellen Rahmenbedingungen dürften auf die Höhe der Lösungsquote einwirken. Aufgrund der demografischen Veränderungen nimmt die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ab, mit der Folge, dass die Betriebe möglicherweise auch weniger geeignet erscheinende Bewerber mit höherem Lösungsrisiko einstellen. Parallel führt die veränderte Marktlage dazu, dass die Unternehmen grundsätzlich seltener bereit sind, sich von eingestellten Auszubildenden zu trennen. Festzuhalten ist: Die möglichen Zusammenhänge zwischen der Situation am Ausbildungsstellenmarkt und der Lösungsquote sind nicht eindeutig (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013: 185; Uhly 2013: 4 f.), die Ursachen für vorzeitige Vertragslösungen vielfältig und komplex (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b: 200). Analysen müssten den Auszubildenden in seiner Lebenssituation, den Betrieb und die strukturellen Rahmenbedingungen der Ausbildung in den Blick nehmen.

4 Fazit

In Hessen wird mehr als jeder fünfte (22,9 %) Ausbildungsvertrag vor Ablauf der regulären Ausbildungszeit beendet. Damit hat Hessen eine der niedrigsten Lösungsquoten in Deutschland. Sie liegt sowohl unter dem gesamtdeutschen (24,6 %) als auch unter dem westdeutschen Mittelwert (23,6 %). Schaut man sich das Lösungsgeschehen genauer an, trifft man auf ein Bild mit vielen Facetten: Auf Seiten des Auszubildenden spielt der erreichte Schulabschluss eine wichtige Rolle, Hauptschüler haben ein deutlich höheres Risiko als etwa Realschüler oder Studienberechtigte. Auch auf Ebene der Ausbildungsbereiche variiert die Lösungsquote stark, im Handwerk z. B. ist die Wahrscheinlichkeit um ein vielfaches höher als im Öffentlichen Dienst. Aber auch mit Blick auf die Berufe zeigt sich eine weite Spanne, während bei Berufskraftfahrern mehr als die Hälfte aller Ausbildungsverträge betroffen sind, spielt eine vorzeitige Vertragslösung in anderen Berufen kaum eine Rolle. Da die meisten Vertragslösungen zu Beginn der Ausbildung erfolgen – fast 30 Prozent ereignen sich in der Probezeit, auf das erste Ausbildungsjahr entfallen insgesamt knapp 54 Prozent – eröffnen sich hier auch Räume zum frühzeitigen Gegensteuern.

In einer Bewertung der vorzeitigen Vertragslösung sind zwei Aspekte hervorzuheben. Der erste Aspekt bezieht sich auf die Deutung der Lösungsquote. Nicht jede vorzeitige Vertragslösung ist per se ein negatives Ereignis, nicht jede Vertragslösung mit einem Scheitern in der beruflichen Bildung gleichzusetzen. Untersuchungen zeigen, dass die Mehrzahl der sogenannten „Abbrecher“ nach relativ kurzer Zeit eine neue Ausbildung aufnimmt. Die Menge der Vertragslösungen ist (auch) Ausdruck der Mobilität im dualen System, neben Berufs- und Betriebswechsel stehen dahinter auch Übergänge in andere Bildungswege (etwa ein Studium). In der Literatur gibt es Hinweise, dass eine vorzeitige Vertragslösung – in bestimmten Fällen – sogar positive Wirkungen entfalten kann, längerfristig etwa dann, wenn dadurch ein Wechsel in den Wunschberuf erreicht wird. Trotz dieser Differenzierungen dürfen die Schattenseiten nicht übersehen werden. Praktiker und Experten schätzen, dass sechs bis zehn Prozent der vorzeitigen Vertragslösungen zu „echten“ Abbrüchen werden, wenn auch auf lange Sicht kein Berufsabschluss erworben wird. Aber nicht nur mit Blick auf das Individuum, sondern auch auf betrieblicher Seite zeigen sich die Probleme, die mit vorzeitigen Vertragslösungen verbunden sein können. Legt man die vom BIBB durchschnittlich ermittelten 1.219 Euro Kosten pro eingestellten Auszubildenden zugrunde, wird deutlich, dass das Phänomen erhebliche betriebliche Verluste verursachen kann, von weiteren negativen nichtmonetären Effekten wie etwa Zeitverlust, Imageeinbußen etc. ganz abgesehen. In dieser Betrachtung unterstreichen beide Seiten, das Ausbildungsplatzangebot und die Ausbildungsplatznachfrage, eindringlich die Notwendigkeit, die Zahl der Vertragslösungen weiter zu reduzieren.

Der zweite Aspekt bezieht sich auf die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung vorzeitiger Vertragslösungen innerhalb des Ausbildungssystems. Aktuelle Studien thematisieren eine tiefgreifende Segmentierung im dualen System. Unter Segmentierung kann man Ungleichheitsphänomene fassen, derart, dass vorzeitige Vertragslösungen für den Öffentlichen Dienst nur eine untergeordnete Rolle spielen, während andere Bereiche, z. B. personenbezogene Dienstleistungen, überproportional häufig davon betroffen sind. Aber auch auf Ebene des Individuums finden sich solche Segmentierungen, etwa in Bezug auf die schulische Vorbildung. Schulabgänger mit Hauptschulabschluss haben ein wesentlich höheres Risiko einer Vertragslösung als Studienberechtigte oder Schüler mit mittlerer Reife. Studien stellen in diesem Zusammenhang heraus, dass im dualen System eine ungleiche Verteilung und Kumulation von (Vertragslösungs-)Risiken besteht und damit – in den besonders betroffenen Segmenten – die Reproduktion sozialer Ungleichheit droht. Neben den oben schon genannten „Risikofaktoren“ werden in diesem Zusammenhang negative Übergangserfahrungen Schule–Ausbildung und das angewandte betriebliche Ausbildungsmodell (Produktions- vs. Investitionsmodell) hervorgehoben (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015).

Um vorzeitige Vertragslösungen zu reduzieren, ist ein differenziertes Vorgehen erforderlich. Im Vorfeld der Ausbildung gilt es die schulischen Voraussetzungen zu optimieren. Einerseits kann so möglichen Lern- und Leistungsproblemen präventiv begegnet werden, andererseits haben Berufswähler dadurch bessere Chancen auf eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf. Auch der Berufsorientierung und der beruflichen Beratung kommt eine wichtige Rolle zu. Umfassende Informationen, persönliche Kontakte und Unterstützung bei der Stellensuche tragen dazu bei, eine „optimale“ Passung zwischen Ausbildungsberuf, Ausbildungsbetrieb und Auszubildenden zu finden. Während der Ausbildung treten unterstützende oder beglei-

tende Maßnahmen in den Vordergrund. Damit sind nicht nur klassische Lernhilfen oder eine materielle Unterstützung gemeint, sondern ebenso ein umfassendes Spektrum sozialpädagogischer Angebote. Aber auch mit Blick auf die betriebliche Seite gibt es viele Möglichkeiten, wie die Qualität der Ausbildung verbessert werden kann, um vorzeitigen Vertragslösungen entgegenzuwirken (vgl. dazu Kropp u. a. 2014: 30 ff.).

Folgt man der Segmentationsthese, ergibt sich die Notwendigkeit nach differenzierten Lösungen: Erforderlich sind Maßnahmen, die zielgruppenspezifisch, regional, betriebs- und/oder branchenspezifisch ansetzen. Bereits vorhandene Maßnahmen – wie beispielweise Jugendberufsagenturen oder assistierte Ausbildung – sind weiter auszubauen.

Literatur

Baethge, Martin; Kellers, Rotraud; Laging, Jan; Wieck, Markus (2011): Möglichkeiten und Grenzen von Ausbildungsverlaufsanalysen mit der neuen Berufsbildungsstatistik: das Beispiel (Ausbildungsunterbrechung) Vertragsauflösung. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht, Bildungsforschung Band 35, Bonn, Berlin, S. 187–228.

Beicht, Ursula; Walden, Günter (2013): Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weitere bildungsbiografischer Verlauf. BIBB-Report 21/13, Bonn.

Boockmann, Bernhard; Dengler, Carina; Nielen, Sebastian; Seidel, Katja; Verbeek, Hans (2014): Ursachen für die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen in Baden-Württemberg. Wissenschaftliche Studie finanziert vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln der Zukunftsoffensive III der Baden-Württemberg Stiftung, Tübingen.

Bundesagentur für Arbeit (2014): Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Land Hessen. September 2014. Nürnberg.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2016): Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), Berufsmerkmale und Berechnungen des BIBB (Datenstand: 2014). https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015a): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Auszubildende – Datenblätter (Berichtsjahr 2014). <https://www2.bibb.de/bibbtools/de/ssl/1865.php>.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015b): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. <https://www.bibb.de/datenreport/de/datenreport2015.php>.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html>.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012a): BIBB-Qualifizierungspanel. Kurzinformationen Nr. 2. September/2012, Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012b): Duale Berufsausbildung: Vorzeitige Vertragslösung kostet im Durchschnitt rund 6.800 Euro. Pressemitteilung 35/2010, Bonn, 10.10.2012. <http://www.bibb.de/de/62335.htm>.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Berufsbildungsbericht 2010, Bonn.

Ebbinghaus, Margit; Gericke, Naomi; Uhly, Alexandra (2012): Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des BIBB Nr. 133, Bonn, S. 101–128.

Ernst, Viktoria; Spevacek, Gert (2012): Verbleib von Auszubildenden nach vorzeitiger Vertragslösung. Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage 2012. Industrie- und Handelskammer Hannover (Hrsg.).

Fuchs, Michaela; Wesling, Mirko; Weyh, Antje (2014): Potenzialnutzung in Ostdeutschland. Eine Analyse von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht, 6/2014.

Gericke, Naomi; Krupp, Thomas; Trotsch, Klaus (2009): Unbesetzte Ausbildungsplätze warum Betriebe erfolglos bleiben. BIBB-Report 10/2009, Bonn.

Gröpler, Heiko (2012): Ausbildungsreport Hamburg 2011/12, herausgegeben von der DGB-Jugend Hamburg, Hamburg.

Haggenmiller, Florian (2015): Ausbildungsreport 2015, herausgegeben vom DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik, Berlin.

Kleinert, Corinna; Kruppe, Thomas (2012): Neue Typisierung: Regionale Ausbildungsmärkte verändern sich. IAB-Kurzbericht, 17/2012, Nürnberg.

Kropp, Per; Danek, Simone; Purz, Sylvia; Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2014): Die vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Eine Beschreibung vorzeitiger Lösungen in Sachsen-Anhalt und eine Auswertung von Bestandsdaten der IHK Halle-Dessau. IAB-Forschungsbericht, 13/2014, Nürnberg.

Kropp, Per; Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2016): Die vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Ergebnisse einer Befragung von Auszubildenden in Berufsschulen und Arbeitsagenturen. In: Empirische Pädagogik, im Erscheinen.

Mischler, Till (2014): Abbruch oder Neuorientierung? Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen im Handwerk. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 1/2014, Franz Steiner Verlag Stuttgart, S. 44–48.

Nüchter, Oliver; Larsen, Christa (2015a): Betriebliche Ausbildung in Hessen 2014. Stand und Entwicklung. IAB-Betriebspanel Report Hessen. IWAK Frankfurt.

Nüchter, Oliver; Larsen, Christa (2015b): Betriebliche Ausbildung in Hessen 2014. Vertragslösungen und Übernahmen. IAB-Betriebspanel Report Hessen. IWAK Frankfurt.

Oschmiansky, Frank; Hunke, Hanna; Jankowski, Michael (2012): Explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg. Im Auftrag von ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg, Amt für Arbeit und Integration, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Heinemann, Lars; Rauner, Felix (2012): Hintergründe vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen aus der Sicht von Auszubildenden und Betrieben in der Region Leipzig. Eine Studie im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig, Leipzig.

Rohrbach-Schmidt, Daniela; Uhly, Alexandra (2015): Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67. Jahrgang 2015, S. 105–135.

Schöngen, Klaus (2003): Lösung von Ausbildungsverträgen – schon Ausbildungsabbruch? Ergebnisse einer Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft Nr. 25, Nürnberg, S. 5–19.

Stamm, Margrit (2012): Zur Rolle des Betriebs beim Ausbildungsabbruch. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 108. Band, Heft 1. Franz Steiner Verlag Stuttgart, S. 18–27.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015): Kommunale Bildungsdatenbank. www.bildungsmonitoring.de.

Statistisches Bundesamt (2015a): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3 – 2014, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2015b): Berufsbildungsstatistik – Begriffe und Erläuterungen. Wiesbaden. <https://www.it.nrw.de/statistik/d/erhebung/bbs/begriffe.pdf>.

Troltsch, Klaus; Mohr, Sabine; Gerhards, Christian (2013): Unbesetzte Ausbildungsstellen und vorzeitig gelöste Verträge: Beeinträchtigen sie die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben? In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 4/2013, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 20–24.

Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Wissenschaftliche Diskussionspapiere Heft 157, herausgegeben durch das Bundesinstitut für Berufsausbildung, Bonn.

Uhly, Alexandra (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 6/2013, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 4–5.

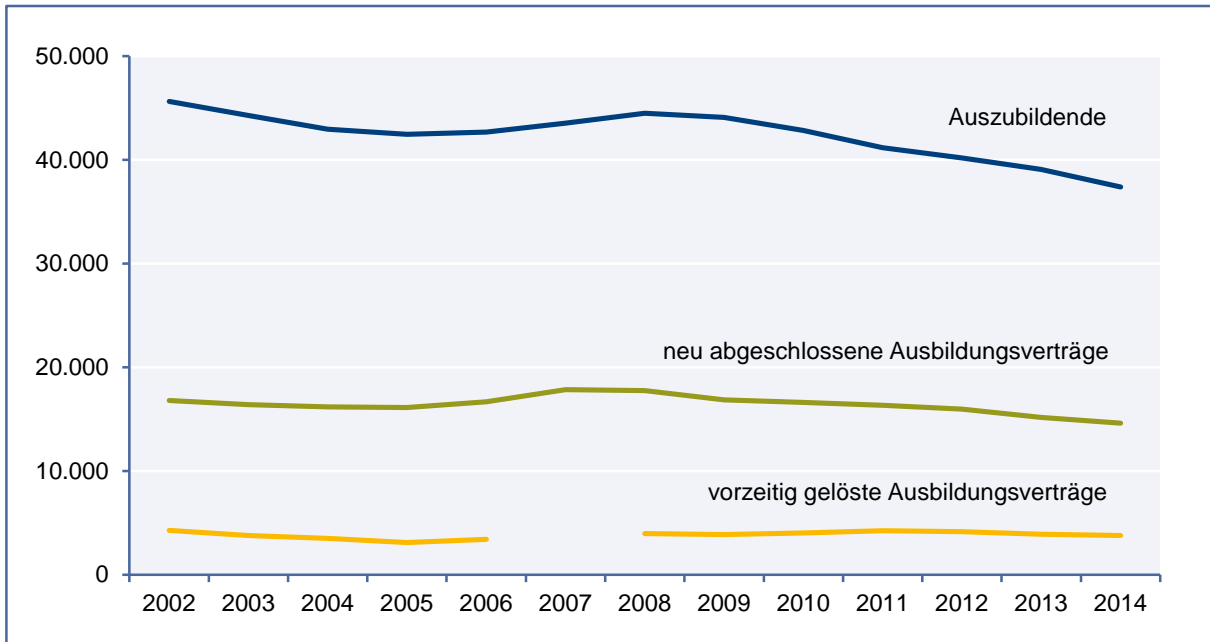
Ulrich, Joachim Gerd; Krekel, Elisabeth M.; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2012): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012. Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Bonn.

Warden, Sandra (2013): Ausbildungsqualität sehr wichtiger Faktor beim Thema Vertragslösungen. <https://www.qualiboxx.de/wws/interview-warden.php>.

Wenzelmann, Felix; Lemmermann, Heike (2012): Betriebliche Kosten von Vertragslösungen. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 5/2012, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 4–5.

Anhang

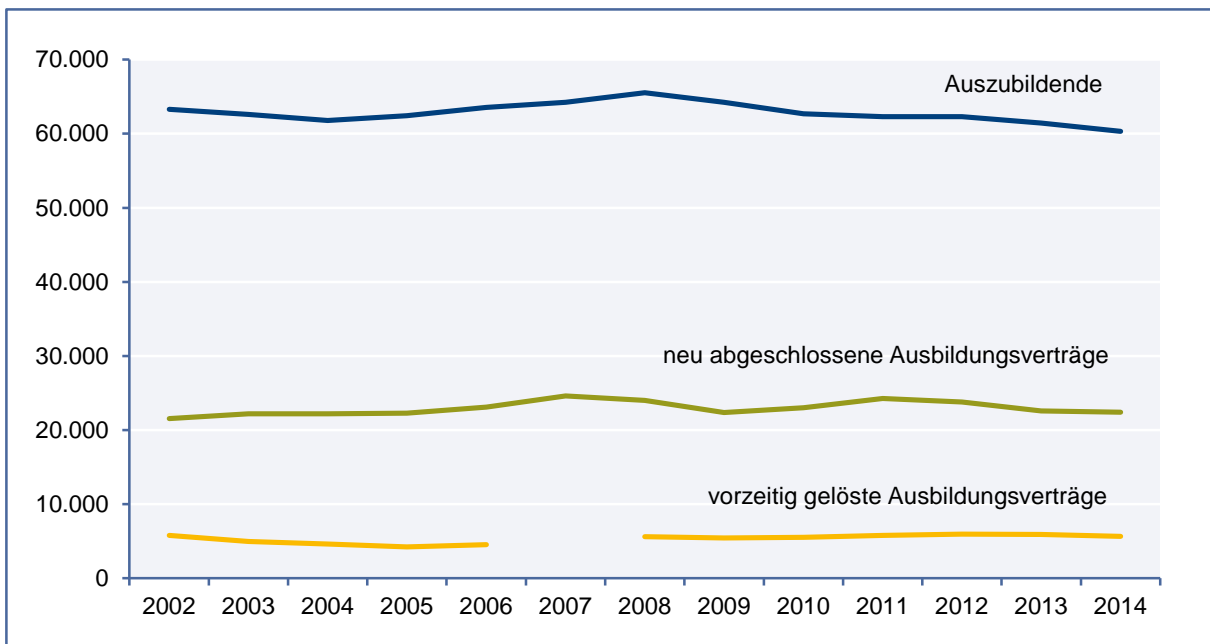
Abbildung A 1: Entwicklung der Zahl der weiblichen Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Hessen von 2002 bis 2014



Anm.: Für 2007 liegt keine Angabe zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen vor.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Abbildung A 2: Entwicklung der Zahl der männlichen Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Hessen von 2002 bis 2014



Anm.: Für 2007 liegt keine Angabe zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen vor.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Tabelle A 1: Schulische Vorbildung der weiblichen Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Hessen 2007 bis 2014

	Insgesamt		Ohne Haupt- schul- abschluss	Hauptschul- abschluss	Realschul- o. gleichwert. Abschluss	Hochschul/ Fachhoch- schulreife	Im Ausland erworbener Abschluss*
	Absolut	%	%	%	%	%	%
2007	17.853	100,0	3,3	23,6	41,4	27,0	4,7
2008	17.762	100,0	1,6	20,6	35,6	27,1	15,0
2009	16.871	100,0	2,6	25,0	43,8	28,0	0,6
2010	16.626	100,0	2,7	24,7	42,7	29,5	0,4
2011	16.344	100,0	2,8	23,6	42,1	31,0	0,4
2012	15.963	100,0	2,3	23,6	40,0	33,7	0,4
2013	15.156	100,0	2,7	22,6	39,3	35,0	0,5
2014	14.622	100,0	2,7	22,1	38,9	35,7	0,7

* Es handelt sich um Abschlüsse, die nicht zuordenbar sind. 2008 ist nicht auszuschließen, dass in dieser Kategorie auch fehlende Angaben gemeldet wurden.

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von drei gerundet, der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Schulische Vorbildung der männlichen Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Hessen 2007 bis 2014

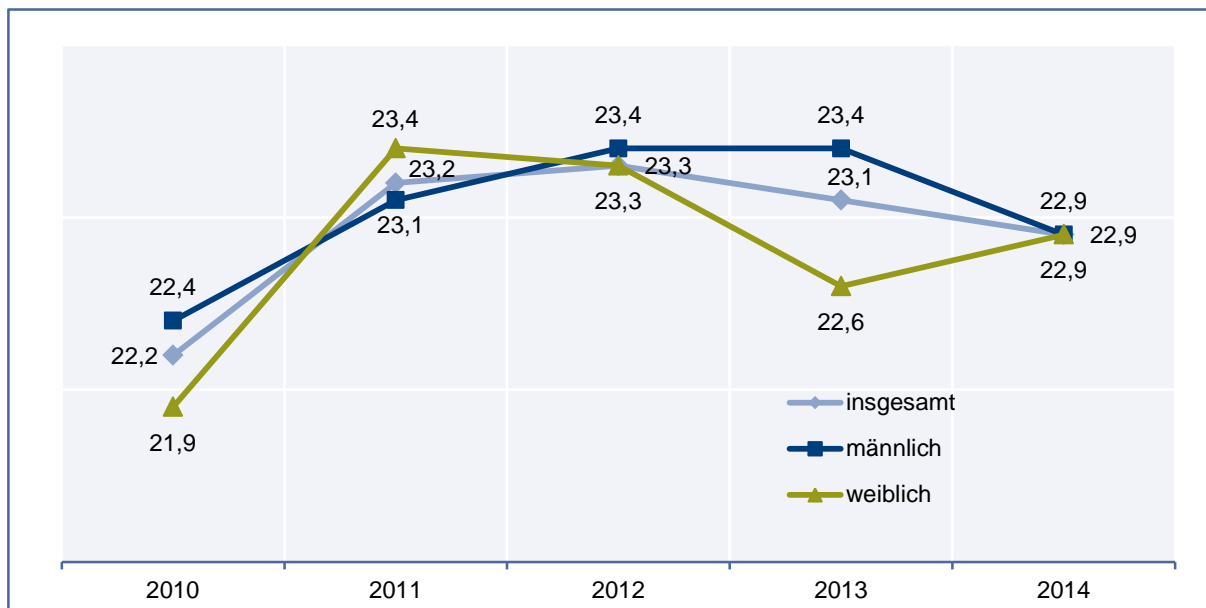
	Insgesamt		Ohne Haupt- schul- abschluss	Hauptschul- abschluss	Realschul- o. gleichwert. Abschluss	Hochschul/ Fachhoch- schulreife	Im Ausland erworbener Abschluss*
	Absolut	%	%	%	%	%	%
2007	24.600	100,0	3,8	36,4	37,7	17,4	4,6
2008	24.000	100,0	2,2	32,1	34,7	17,7	13,4
2009	22.373	100,0	3,7	37,2	41,5	17,5	0,2
2010	23.010	100,0	3,5	36,8	40,8	18,8	0,1
2011	24.267	100,0	3,6	34,5	40,5	21,3	0,1
2012	23.763	100,0	3,5	33,6	40,8	21,9	0,2
2013	22.581	100,0	3,5	33,0	39,8	23,4	0,3
2014	22.419	100,0	4,1	31,5	39,3	24,8	0,3

* Es handelt sich um Abschlüsse, die nicht zuordenbar sind. 2008 ist nicht auszuschließen, dass in dieser Kategorie auch fehlende Angaben gemeldet wurden.

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von drei gerundet, der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

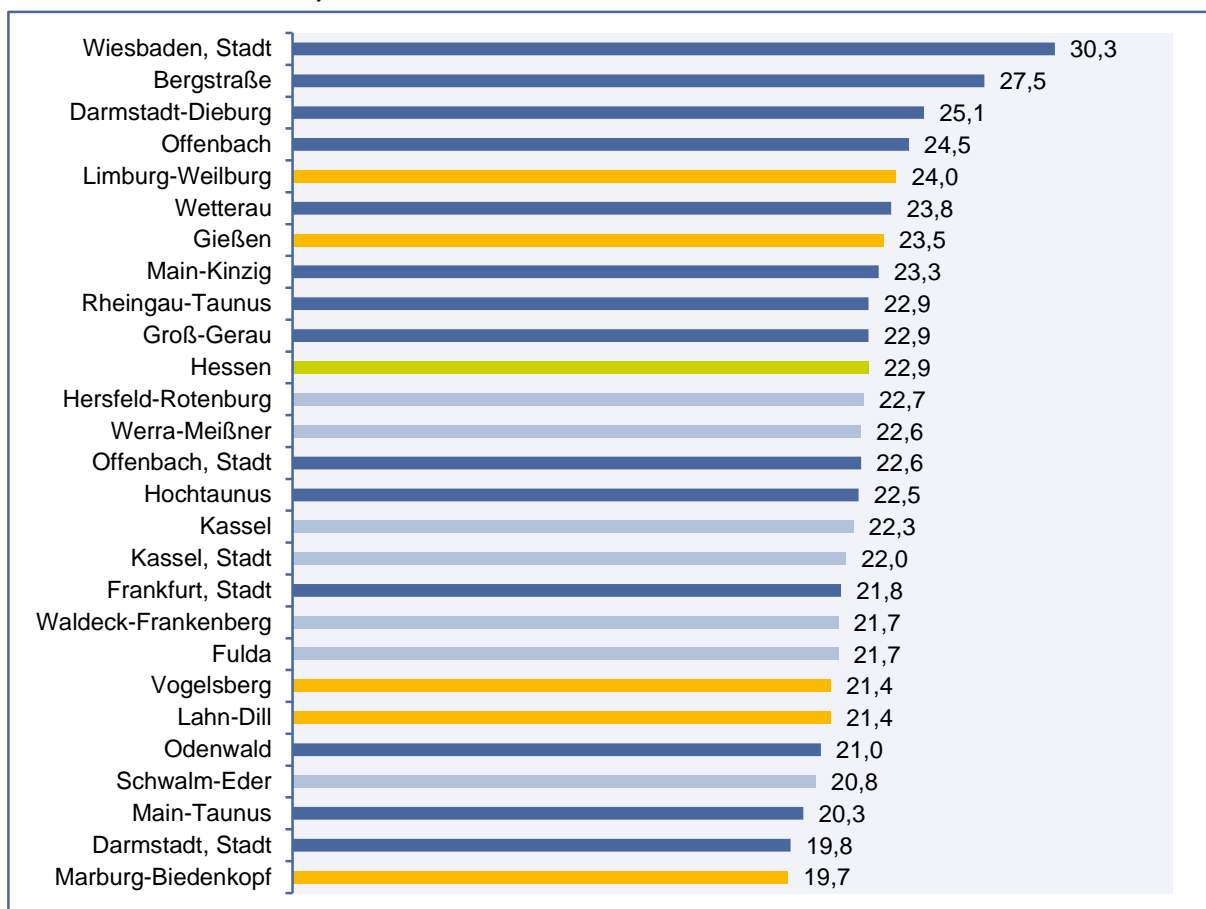
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Abbildung A 3: Entwicklung der Lösungsquoten in Hessen insgesamt, männlich sowie weiblich 2010 bis 2014 (in Prozent)



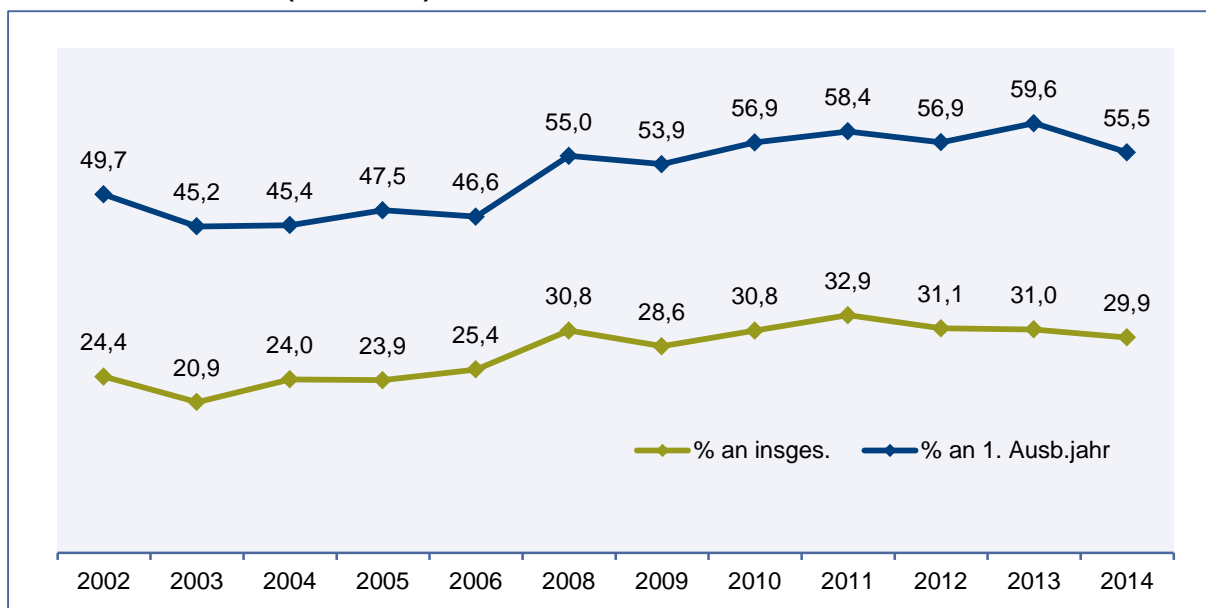
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Abbildung A 4: Lösungsquoten nach Kreisen in den Regierungsbezirken Hessens 2014 (in Prozent)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank.

Abbildung A 5: Vertragslösungen in der Probezeit (maximal 4 Monate) in Hessen 2002 bis 2014 (in Prozent)



Anm.: Für 2007 liegt keine Angabe zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen vor. Bei den Angaben in der Abbildung handelt es sich nicht um Lösungsquoten, sondern um die Anteile der Lösungen im jeweiligen Ausbildungsjahr an allen Lösungen im Berichtsjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

In der Reihe IAB-Regional Hessen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
1/2016	Bennewitz, Emanuel	Berufe in der Fahrzeugführung und Logistik. Entwicklung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation in Hessen
2/2015	Schanne, Norbert; Thoma, Oliver	Erwerbstätige ALG II-Bezieher in Hessen 2007–2014
1/2015	Garloff, Alfred; Lepper, Timo	Was treibt die saisonalen Bewegungen der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung? Determinanten der Saisonstruktur am hessischen Arbeitsmarkt
3/2014	Burkert, Carola; Schaade, Peter; Thoma, Oliver	Personal in der Kindererziehung in Hessen. Arbeitsmarktsituation und Berufsverbleib
2/2014	Burkert, Carola; Kosubek, Sylvia; Schaade, Peter	Alleinerziehend am Arbeitsmarkt. Situation von Alleinerziehenden in Hessen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Hessen
Nr. 02/2016

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/H/2016/regional_h_0216.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/hessen.aspx>

ISSN 1861-3578

Rückfragen zum Inhalt an:

Peter Schaade
Telefon 069.6670 429
E-Mail IAB-Hessen@iab.de